



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

143 (25.3.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273709)

Fahnenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Fahnenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 NR. u. 50 Wg. Trägerlos), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 NR. u. 30 Wg. Trägerlos), Einzelpreis 10 Wg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge auf allen Wissensgebieten. Für unvollständig eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Millimeterzeile 10 Wg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Wg. Schwoinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Millimeterzeile 4 Wg. Die 4spalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Wg. Bei Wiederholung nachfolgend gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 16 Uhr, Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3. 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zustellungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Verlagsort: Mannheim. Postfach-Nr. 4960. Verlagort Mannheim.

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 143 Mittwoch, 25. März 1936

Des Volkes Treue gilt mehr als Kanonen

Führerkundgebung in Berlin / 1 1/2 Millionen jubeln ihm zu

Die Weltstadt übertraf sich selbst

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. März.

Am wieder frei gewordenen Westen des Reiches, in Ostpreußen, an der Wasserfront, in Schlesien, haben Millionen den Führer gesehen und gehört und ihm für seine Tat gedankt.

Run ist der Führer in die Reichshauptstadt gekommen. Ein wieder deutsch gewordenes Berlin empfängt Adolf Hitler, eine Stadt, die heute ein Recht hat, des Staates Hauptstadt zu sein. Der Berliner weiß, was er Adolf Hitler verdankt. Er sieht in allen Stadtteilen die Zeugen neuen Vertrauens und neuen Schaffens, neue Häuser, neue Straßen, neue Baumwerke wuchsen aus dem Boden, Berlin wurde wieder schön!

Nichts hält einen Vergleich mit dem heutigen Erlebnis aus. Fahnen über Fahnen, Spruchbänder und Transparente marschierender Kolonnen überall vom frühesten Morgen an. Fahnen und Girlanden säumen die große Straße vom Brandenburger Tor bis hin zur neu erbauten Reichshauptstadt. Aenderthalb Millionen stehen in dichtgedrängten Reihen, um den Führer zu sehen und zu hören. Ein ganzer Stadtteil dient hier als Versammlungsort.

Der Abend senkt sich über die Riesenhauptstadt. Hunderttausende von Lampen flammen auf und heben das Rot der Fahnen von dem Grün der Girlanden und Ehrenspalten ab. Lautsprecher ertönen. Die imponierende Front der schön gegliederten Reichshauptstadt strahlt taghell im Scheinwerferlicht. Eine Straße des Triumphes, Eindrücke von unerhörter Macht. Endlos das Spalier dieser Röhren der Gliederungen der Bewegung. Kopf an Kopf stehen die Aenderthalbmillionen. Arbeiter sind es zumeist, kleine Angehörige, Beamte, die diese einzige Gelegenheit, dem Führer in diesem Kampf für Deutschland ihre Treue sichtbar zu machen, benutzt haben. Vom Arie bis zu den Ausstellungenshallen gibt es kaum ein Fenster, das nicht in Weiß und Grün und Rot leuchtet, und in das nicht Kerzen gestellt sind. Durch diese Straßen von Lichtern, Farben, Fahnen und Menschenjubel fährt nun stehend der Führer, immer wieder nach links und rechts grüßend. Wie die Welle eines Meeres, so folgt eine Jubelwelle der anderen.

Ein dumpfes Brausen ertönt immer stärker anschwellend vom Brandenburger Tor anwachsend zu einem einzigen Schrei des Jubels. Aufrecht im Wagen stehend mit erhobener

Hand fährt der Führer in langsamer Fahrt durch diesen Ort von Freude und Dank, durch diese sich in der Dunkelheit zu einer einzigen drohenden Einheit verschmelzenden Aenderthalbmillionen.

Kopf an Kopf in der Reichshauptstadt

Je näher der Zeitpunkt des Beginns heranrückt, um so höher steigt in der Reichshauptstadt die erwartungsvolle Spannung der Massen. Auch die Plätze auf dem Podium füllen sich. Man sieht führende Männer der Partei und des Staates. Der Einmarsch der Standarten und Fahnen bringt ein allgewohntes, aber immer wieder mitreißendes Bild. Die

Menschen sind von den Plätzen aufgesprungen und grüßen mit erhobener Rechten die Feldzeichen und Sturmflaggen der Bewegung, die das Podium bis zum Rang hinaus füllen und so das imposante Bild abrunden.

Plötzlich klingen von außen Jubelrufe hinein. Kommandoworte ertönen. Alles erhebt sich von den Plätzen, erklettert die Sitze, der Badenweilermarsch ertönt. Und unter einem Jubel, der unsichere Ausmaße annimmt, betritt der Führer mit seiner Begleitung die Halle.

Während der Führer den Mittelweg entlang schreitet, reden sich ihm die Arme entgegen, grüßt ihn ein ohrenbetäubender, auf- und abschwellender Chor von Heilrufen. Als er nun auf dem Podium allen sichtbar wird, ertönt die Halle von dem prasselnden Händeklatschen und dem Getrappel der Zehntausende. Die Brandungswogen lobten immer neue Stürme der Verehrung zu ihm auf, wenn er nach allen Seiten dankt.

Dr. Goebbels dankt dem Führer

Als der Sturm des Jubels sich gelegt hat, tritt Dr. Goebbels an das Rednerpult.

„Männer und Frauen des nationalsozialistischen Berlins! Die nationalsozialistische Bewegung in der Reichshauptstadt, das nationalsozialistische Berlin, die 200 000 in diesem Saal, die 200 000, die durch den Rundfunk in Parallelveranstaltungen mit uns verbunden sind, die aenderthalb Millionen, die dem Führer stehen auf den Zufahrtstrassen jubelten — sie alle grüßen ihn mit dem alten nationalsozialistischen Kampfruf: Der Führer — „Sieg Heil!“ (Wrausend schallt dieses dreifache „Sieg Heil!“ dem Führer als Gruß entgegen.)

„Drei Jahre“, so fährt Dr. Goebbels fort, „sind Sie, mein Führer, nun an der Macht. In diesen drei Jahren haben Sie das deutsche Wunder vollzogen. Sie haben — was Sie 14 Jahre vorher gepredigt und versprochen hatten — den Arbeitern Arbeit und Brot, dem Armen Nahrung und Wärme im Winter, dem Bauern gerechte Preise und Sicherheit der Scholle, dem Volk die Einheit des Denkens und Handelns, dem Reich aber Kraft, Freiheit, Souveränität der Grenzen und den Frieden gegeben. Das alles, mein Führer, dankt Ihnen die Nation (Ein Sturm des Beifalls begleitet diese Feststellung.) Ihre Tat vom 7. März war dem Volk aus dem Herzen getan.“

Wir gehen nicht zurück

Buchstäblich jeder einzelne Satz erweckt rauschenden Beifall, als Dr. Goebbels fortfährt: „Das Volk weiß aber auch und will auch, daß

dieser historische Entschluß unangetastet bleibt. In diesem Sinne grüßt Sie, mein Führer, die freie Reichshauptstadt des freien Reiches. Ihre Person hat drei Jahre lang über die Nation Kraft ausgestrahlt. Am 29. März aber wird die Nation geschlossen wie ein Mann aufmarschieren, um Ihnen Kraft zurückzugeben. Das ganze Volk weiß, daß Sie bei kommenden Verhandlungen die Freiheit und die Ehre der Nation bis zum letzten verteidigen und bewahren werden.

Mögen die anderen an Zahl stärker sein und mehr Kanonen haben — Sie haben mehr Menschen, die fanatisch und geschlossen hinter Ihnen stehen. (Donnernder Beifall begleitet diesen Satz.)

Volk und Führer sind eins

Dieser 24. März wird Ihnen und der ganzen Welt beweisen, daß Ihr Erbegriff der Erbegriff des ganzen deutschen Volkes geworden ist. Nicht Sie, mein Führer, haben, wie eine gewisse Auslandspresse Ihnen manchmal vorwirft, Verträge gebrochen. Sie haben nur den Mut gehabt, aus der Brechung von Verträgen die Konsequenzen zu ziehen. Dafür dankt Ihnen die Nation. Sie sind nicht der Diktator des deutschen Volkes, Sie sind kein erwählter und vom Schicksal gesandter Führer! Aus dem Volk kamen Sie und im Volk sind Sie geblieben. Sie waren und sind und das Symbol einer nationalen Herausforderung. Aber mehr noch als das: Sie waren und sind und das Vorbild einer einfachen, parteinischen, mit einem Wort nationalsozialistischen (Fortsetzung siehe Seite 2)



Botschafter v. Ribbentrop wieder in London. Die vorläufige deutsche Antwort wurde am Dienstag überreicht.

Juden im Hintergrund

Die geradezu verständnislose Ablehnung der deutschen Gleichberechtigungsforderung und der großen, zur Befriedung von ganz Europa dienenden Vorschläge des Führers nicht durch das französische Volk, sondern durch die regierende Schicht in Frankreich macht es notwendig, sich einmal zu fragen, wer denn eigentlich dahinter steckt.

Die Erklärung des Führers vom 7. März und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität in der demilitarisierten Zone traf in Frankreich ein ausgesprochenes Uebergangskabinett. Das Kabinett Sarraut, der selber als Spezialist für Kolonialfragen gilt, mehrfach das Kolonialministerium verwaltete und auch als Gouverneur von Indochina sich auf diesem Gebiet praktische Erfahrungen erwarb, soll nach allgemeiner Ansicht in Paris nach den Wahlen im April durch eine stärkere und neue Regierung ersetzt werden. Auf einen Schlag sah sich dieses Uebergangskabinett vor einer ganz großen politischen Frage. Mit ihr wurde es nicht fertig. Ministerpräsident Sarraut nahm, ohne überhaupt mit England sich vorher verständigt zu haben, in seiner Rundfunkrede vom 8. März derartig ablehnend zu dem deutschen Schritt Stellung, daß er als Linksmann weit über die Ziele der extremen nationalsozialistischen Hinausdrückte, teils wohl aus innerer Unsicherheit, um seiner Partei, den Radikalsocialisten, im Wahlkampf nicht den Vorwurf „mangelnder nationaler Haltung“ zuzuziehen, vor allem aber unter einem erst heute erkennbaren bösen Einfluß. Sein Außenminister Pierre Etienne Flandin, der als Ministerpräsident vom Herbst 1934 bis Juni 1935 nicht gerade viel Erfolg hatte, der mit stark englischer Haltung ebenfalls kaum das Format verband, angelegentlich Besonnenheit durchzusetzen, und der die Verzögerung des hochwichtigen Interviews des Führers mit Bertrand de Jouvenel vom 21. Februar zusammen mit dem Presschef des Quai d'Orsay, Pierre Comert, veranlaßte, hat zum mindesten Herrn Sarraut damals nicht gebremst.

Anderere Kräfte aber haben ins Feuer geblasen. Das Kabinett Sarraut zählt, wie Henri Colson in der Zeitschrift „La Libre Pa-

Fahnen heraus

Der Führer spricht heute in unserer Nachbarstadt

... schon vor dem Schritt des Führers be-
hauptet, ja noch folgende Mitglieder: Justiz-
minister Delbos, Mitglied der Liga für
Menschenrechte, Luftfahrtminister Marcel Déat,
Sprecher mehrerer Freimaurerlogen, Mitglied
der Liga für Menschenrechte, Finanzminister
Marcel Régnier, Mitglieder der Loge
„L'Equerre“ („Winkelmäß“), Handelsminister
George Bonnet, Mitglied der Liga für Men-
schenrechte und der Loge L'Internationale, Ar-
beitsminister Frossard, gleichfalls Mitglied
der Loge L'Internationale, Kolonialminister
Jacques Stern, Jude, Minister für öffent-
liche Arbeiten Chaumont, Hochgradfrei-
maurer im 32. Grade in der Loge „La Répu-
blique“, endlich Paul Boncour, alter Frei-
maurer und Mitglied des Zentralkomitees der
Liga für Menschenrechte.

Aber das wichtigste Mitglied im Kabinett
sich noch, Herr Georges Mandel, eigentlich
L. Rothchild, langjähriger Privatsekretär
des „Tiger Clemenceau“, keines Zeichens für
Vorkämpfer, daneben aber Staatssekretär für
eisenbahnräumliche Angelegenheiten und als sol-
cher formal belanglos, auch um außenpolitische Fra-
gen, soweit sie Deutschland angehen, sich zu
äußern. Er ist engster Freund und Vertrauens-
mann bei dem Sowjetbotschafter Bogomolow
in Paris und bei dem Sowjetdelegierten am Völk-
erbund, außerdem Volkslehrer und Hochgrad-
freimaurer des rein jüdischen Ordens „Bne
Erich“ (Söhne des Bundes). Er ist es in aller-
erster Linie gewesen, der Sarraut soweit vorge-
trieben hat und der einer der bittersten
Gegner des Deutschen Reiches ist.

Es ist also auch in Frankreich der Einfluss
jener Kreise, die dem deutschen Volk und dem
Nationalsozialismus bitter feindlich sind, welche
die Spannung schaffen. Es ergibt sich hiermit
allerdings das bis dahin für das deutsch-franzö-
sische Verhältnis ungewohnte Bild, daß die
französische Rechte im allgemeinen viel schwächer
und verlässlicher die Dinge ansieht, als zum
mindesten ein erheblicher Teil der französischen
Linken. Man kann es gar nicht laut genug aus-
sprechen — nicht das anhängliche französische
Volk würde uns diese Schwierigkeiten machen,
sondern der internationale Jude
und sein Anhang wädeln gegen uns.
Er ist es auch, der Frankreich ganz gegen das
Interesse seines Volkes an die Sowjetseite lockt.
Die jüdische Bankwelt und die jüdischen Po-
litiker liefern dem Sowjet nicht nur eine 800-
Millionen-Anleihe, sie sind es auch, die das
französische Volk gegen das Deutsche Reich auf-
zubringen nicht müde werden. Die Zeitung „Le
C. u. o. t. i. c. i. e.“ heißt am 27. Februar öffent-
lich folgende drei Fragen über den Valt Paris-
Moskau:

1. Ist es richtig, daß die Bank Seliemann,
deren Leiter persönliche Beziehungen zur Sow-
jetregierung hätten, die Bedingung stellte, daß
die Ratifizierung des Valties noch vor der Er-
öffnung des vielgenannten Kredites von 800
Millionen Franken zu erfolgen habe?

2. Ist es richtig, daß den Währungs- gewisser
Kreise Gelder gespendet worden sind, um diese
Ratifizierung herbeizuführen?

3. Ist es richtig, daß die Bank Seliemann sich
verpflichtet hat, im Falle der Ratifizierung des
Valties denselben Währungs- eine große Geld-
summe zu spenden?

Man sieht, wie die Juden im Hintergrunde
laufen.

Der gleiche Judentum ist es auch, der mit
der Trohng vom Austritte Frankreichs aus
dem Völkerbunde England unter unzulässigen
Druck gesetzt hat und in Großbritannien den
Einbruch zu erwenden bestrahlt ist, daß wenn
man nicht zu den schärfsten Maßnahmen gegen
das Deutsche Reich kommt, der Völkerbund,
Großbritanniens politisches Machtmittel
zerbröckeln kann. Der Vorkämpfer von London
hat unzweifelhaft den Hintergrund, daß Frank-
reich und die Sowjetunion in unerhörter
Weise und entgegen dem gesunden Volksemp-
finden in England auf England
gedrückt haben.

In Frankreich selber aber arbeitet der gleiche
Einfluss mit der Parole der Verfeinerung des
christlichen Friedenswillens. Da man schließlich
vor dem gesunden Urteil zum min-
desten der denkenden Franzosen gegen die
klaren Erklärungen des Führers wenig ein-
zuwenden kann, so bemüht man sich, den Ein-
bruch zu erwenden, als ob im Hintergrunde noch
immer revanchelustige deutsche Kreise ständen.
Gerade hier muß die einhellige Abstimmung
der deutschen Nation für die Politik des Füh-
rers, die Politik von Gleichberechtigung, Ehre
und ehrlichem Frieden diese Sakbarolen zer-
streuen. Zu den nationalen Kreisen Frank-
reichs ist auf der vom Führer gezeigten Grund-
lage der Weg der Verständigung durchaus
offen — es wird darauf ankommen, daß auch
die französischen Massen unseren ehrlichen
Friedenswillen erkennen.

Denn das ist die Bruchstelle in der Position
der deutschfeindlichen Krisenmacher — über
Nacht kann das Erwachen im französischen
Volke kommen — so wie es die große 800-
Millionen-Frank-Anleihe an die Sowjets höchst
bitter kritisiert wird; über Nacht kann sich der
Auf erheben. „Et tout ça seulement pour les Juifs!“
(das ist ja alles nur für die Juden), und das
anhängliche Volk Frankreichs kann den Krisen-
machern ein sehr entschlossenes Halt zurufen.

Wir wissen nicht, wann das kommt. Aber
wir haben das Recht, zu glauben, daß es
kommen wird. Die Millionenmassen des schal-
fernden Frankreichs haben vor dem Volksemp-
finden dasselbe Grauen, wie alle anhänglichen
Völker der Welt. Sie sind durchaus fried-
liebend. Auch sie würden einen Ausgleich mit
dem Deutschen Reich von Herzen begrüßen.
Bei den Bundesgenossen Frankreichs ist die

Vorläufige Antwortnote des Reiches

Ablehnung aller entehrenden Forderungen / Neue deutsche Vorschläge am 31. März

Berlin, 24. März.

Botschafter von Ribbentrop hat heute
abend dem britischen Staatssekretär des Aus-
wärtigen, Anthony Eden, die nachstehende vor-
läufige Antwort auf das ihm am 19. d. Mis.
übergebene Dokument der Locarnomächte über-
reicht:

Am 19. März hat der britische Staatssekretär
des Auswärtigen, Mr. Eden, dem in London we-
senden Botschafter von Ribbentrop eine erste
Kenntnis gegeben von dem in Frage stehenden
Entwurf eines Vorschlags der Locarnomächte.
Nach der erfolgten Zustimmung dieses Schrift-
stücks wurde die deutsche Regierung ein-
geladen, ihre Stellungnahme dazu zu über-
mitteln.

Indem die deutsche Reichsregierung diesem
Wunsche nachkommt, muß sie einleitend noch
einmal die Grundsätze und Gedanken nieder-
legen, aus denen die innere Notwendig-
keit ihrer Haltung ersichtlich werden wird.

1. Die deutsche Reichsregierung hat sich in
der Ueberzeugung, daß durch das französisch-
sowjetische Militärbündnis die rechtlichen

und politischen Voraussetzungen für den
Rheinvertrag von Locarno beseitigt worden
sind, ihrerseits entschlossen, die volle Souverä-
nität über das gesamte deutsche Reichsgebiet
endlich wiederherzustellen.

Sie hat aber den Einmarsch deutscher Trup-
pen in dieses Gebiet des Deutschen Reiches
nicht angeordnet, um damit eine Aktion um
ihrer selbst wegen durchzuführen, sondern sie
hat sich zu dieser Aktion genötigt gesehen, um
damit für Deutschland die Voraussetzungen zu
schaffen, unter denen es einer neuen Ver-
einbarung über eine klare und ver-
nünftige Organisierung des euro-
päischen Friedens beitreten kann.
Diese Voraussetzung wird zu allen Zeiten nur
zu finden sein in einer vollkommenen
Gleichberechtigung der sich zu einem
solchen gemeinsamen Handeln entschließenden
Nationen.

Es ist daher diese deutsche Aktion der end-
lichen Wiederherstellung der vollen Souveräni-
tät des Reiches in seinem eigenen Gebiet nicht
zu trennen von den von der deutschen Regie-
rung den anderen Völkern vorgeschlagenen
Vereinbarungen für eine allgemeine europä-
ische Friedenssicherung.

Nur Gleichberechtigte können verhandeln

2. Wenn die anderen Staaten und Regierungen
bereit sein sollten, auch ihrerseits den Weg
zu einer solchen neuen europäischen Friedens-
sicherung zu suchen, dann können sie aber nicht
die elementaren Grundlagen und Voraussetzungen
einer solchen in die Zukunft weisenden Ent-
wicklung von vornherein ablehnen. Denn dar-
über läßt sich streiten; Dauernde Verein-
barungen der europäischen Nationen mit dem
Ziel einer wirklichen Garantierung des Frie-
dens können nur abgeschlossen werden in einer
Atmosphäre der verständnisvollen
Anerkennung und Berücksichtigung
der natürlichen gleichen Lebens-
und politischen Rechte aller daran
beteiligten Völker. Jeder Versuch, die Neuordnung
Europas mit den alten Methoden einer däh-
erfüllten Verteilung der Nationen in Mehr-
oder Minderberechtigte, in Diffamierung und
Ehrenbeleidigung oder gar in Diktierung und Unter-
werfung einzuleiten, muß, weil unter den alten
und als verwerflich erwiehlenen Voraussetzungen
begonnen, zum selben Ergebnis führen, d. h.:
Die neue Regelung wird nicht besser sein als
die alte.

Es würde von Nutzen für die weitere Ent-

wicklung in Europa sein, wenn man auf allen
Seiten verstehen wollte, daß Verträge und Dis-
kussion im Völkerleben eine rechtlich verschiedene
Bedeutung erfahren. Das Diskutieren wird wohl für
den Sieger einen Rechtsanspruch zu bewahren
bedeuten, von dem Besiegten aber stets als eine
wider Recht erfolgte Vergewaltigung
angesehen und demgemäß beurteilt wer-
den. Nur Verträge, die von Gleichberechtigten,
aus freiem Willen und freier Ueberzeugung ab-
geschlossen werden, können den Anspruch darauf
erheben, von beiden Partnern die gleiche und
aneuernde heilige Achtung zu erfahren.

Deutschland hat mit der Wiederherstellung der
Souveränität in seinem Reichsgebiet erst die
Voraussetzung geschaffen, um solche wirklichen
Verträge abzuschließen zu können. Zu diesem
Zweck und unter dieser Voraussetzung hat die
deutsche Regierung ihrerseits die bekannten Vor-
schläge unterbreitet und steht auch heute noch zu
ihnen.

Locarno im Versailler Geist

3. Der Vorschlag für einen Vertragsentwurf,
der der deutschen Regierung durch den briti-

Des Volkes Treue gilt mehr als Kanonen

Fortsetzung von Seite 1

Lebensauffassung und Lebenshaltung. Sie sind
für uns das neue, das junge, das moderne
Deutschland, das leben will und das auch leben
wird.

In diesem Sinne, mein Führer, grüßt Sie
Ihre Reichshauptstadt, die Stadt der Arbeit
und des Fleißes, die Stadt auch der Treue zu
Ihnen. Und ich fühle mich glücklich, so schließt
Dr. Goebbels, „der Dolmetsch des Dankes der
Reichshauptstadt sein zu dürfen. Ein Volk sind
wir, in einem Reich leben wir, einem Führer
gehörten und gehören wir! Der Führer spricht!“

Jubelnder Beifall bricht aus, der zugleich
der aus überschäumenden Herzen kommende
Dank und Gruß an den Führer ist, der nun
das Wort nimmt.

Der Führer spricht

Einen solchen Empfang, wie er bei dieser
Rundgebung dem Führer des neuen Deutsch-
land bereitet wurde, hat die Deutschlandhalle
noch nicht erlebt. Und es schien, als wollten die
Zehntausende, die hier seit Stunden auf diesen
Augenblick gewartet hatten, beweisen, daß sich
die Reichshauptstadt auch in ihrer Liebe, An-
hänglichkeit und Treue zum Bestreiter und Er-

Erkenntnis schon viel weiter. Die politische
Essenzlichkeit kennt die Gefahren, mit denen
die Sowjetpolitik Europa bedroht, sehr wohl.
Die südslawische Presse ist dem Paris-
Moskau-Valt gegenüber von eisiger Ableh-
nung. Sowjetunion hat ja bis heute die Sowjet-
union nicht anerkannt. In der Tschos-
kowskei haben Kräfte, die an sich durch-
aus nicht prinzipiell deutschfeindlich sind, sich
heute gegen Moskau erklärt.

Selbst in dem Blatte des jetzigen Präsiden-
ten der Tschechoslowakischen Republik, Dr. Be-
nesch, schreibt in einem Leitartikel das offi-
ziöse Sprachrohr von Dr. Benesch, der Jour-
nalist Frohaska: „Deutschland wird sich
mit völliger Gleichstellung zufrieden geben. Es
bleibt nichts anderes übrig, als gegen Deutsch-
land entweder mit Gewalt vorzugehen oder
ein Sicherheitsproblem zu schaffen, das allen
Staaten das gleiche, alle Gewalt ausschließende
Regime auferlegen würde. Das Rad der Ge-
schichte läßt sich nicht zurückdrehen. Viel kost-
bare Zeit wurde zum Aufbau eines kollektiven
Sicherheitsystems versäumt, da Deutschland

reiter Deutschlands von niemand über-
treffen lasse. Zugleich aber bewies sie
muttergütige Disziplin und folgte sofort der
Handbewegung des Führers, mit der er um
Ruhe bat. Weiterhalt zeigte Adolf Hitler in
kurzen Strichen das Werden des neuen Deutsch-
land und die Voraussetzungen auf, die zu
schaffen notwendig waren, um dieses Werden
tat werden zu lassen. In Gedanken von welt-
geschichtlicher Tiefe bekannte er sich unter atem-
loser Stille zu seinem Glauben an die ewige
Lebenskraft des deutschen Volkes, und don-
nernde Beifallsstürme unterstrichen seine von
zwingender Logik erfüllten Sätze, in denen er
das Lebensrecht des deutschen Volkes forderte.

„Wer uns dieses Lebensrecht nicht zubilligt,
der glaube nicht an Frieden und wolle auch
keinen.“

Als der Führer der Vorsehung dafür dankte,
daß gerade er dazu ausersehen sei, den Kampf
um Frieden, Freiheit und Ehre für Deutsch-
land zu führen, dankten ihm die Massen er-
griffen.

Ausgang in der Deutschlandhalle

Ein wahrer Orkan aber, der minutenlang
die Halle durchstößt, bestätigt dem Führer, daß

noch schwach war, jetzt ist an einen verschärften
Druck gegen Deutschland nicht mehr zu denken.
Wenn Deutschland zum Eintritt in den Völk-
erbund bereit ist, so handelt es sich um kein
bloßes Propagandamittel. Die Sachlage ist
auf der Grundlage der tatsächlichen Interessen
zu beurteilen, die darauf hinweisen, daß
Deutschland noch Wiedererlangung seiner frü-
heren Stellung Ruhe benötigt. Es wäre
unflug, Deutschland sein natür-
liches Recht zu nehmen. Es ist viel-
mehr Sorge zu tragen, daß das Reich nicht in
die Opposition gedrängt wird.“

Abgesehen von Herrn Titulescus Sowjet-
verdrängungen ist also offenbar niemand in Eu-
ropa bereit, mit der Linie Linwinow-Mandel
durch die und dünn zu gehen. Sie muß sich
an gesunden Menschenverstand der Völker to-
taufen.

Was müssen wir dabei tun? Festhalten, zu-
ammenhalten, jede Stimme dem Füh-
rer geben und unserer guten Sache ver-
trauen. Dann kann der Erfolg nicht aus-
bleiben! Dr. von Leers.

schen Staatssekretär Mr. Eden überreicht
wurde, läßt aber jede Voraussetzung für die er-
folgreiche Organisierung eines wirklich dauer-
haften Friedens vermissen, da er sich zu-
nächst aufbaut auf einer neuen, für eine große
Nation untragbaren Diskriminierung und auf
einer abermals von vornherein schon versuch-
ten Festlegung der Nichtgleichberechtigung
Deutschlands mit den anderen Staaten.

Würde die deutsche Reichsregierung zu die-
sem Vorschlag ihre Zustimmung aussprechen, so
würde sie mit teilhaben an der Schuld
einer sich daraus zwangsläufig ergebenden,
fortgesetzten inneren Ablehnung der unter sol-
chen Voraussetzungen dem deutschen Volk auf-
genötigten demütigenden Unterwerfung.

Dies wird die deutsche Reichsregierung jedoch
nicht tun.

Denn es ist nach aller geschichtlichen Erfah-
rung unmöglich, auf einer solchen Grundlage
einen wirklichen und dauerhaften, weil aus
freiem Willen und in gleicher Berechtigung von
allen Seiten abgeschlossenen und damit respek-
tierten Frieden herzustellen.

Die deutsche Reichsregierung muß daher alle
jene Bestimmungen des Vorschlags der Lo-
carnomächte ablehnen, die geeignet sind, die
Ehre der Nation erneut zu diffamieren oder die
Gleichberechtigung in Frage zu stellen bzw. zu
beseitigen.

Wahrer Friede garantiert die Wohlfahrt

4. Die deutsche Regierung und das deutsche
Volk haben den tiefsten Wunsch, nach der
Wiederherstellung der vollen Unabhängigkeit
und Souveränität des Reiches, einen großen
Beitrag zum europäischen Frieden zu leisten.
Sie sind weiter der Ueberzeugung, daß alle
Versuche, durch wirtschaftliche Konferenzen eine
Besserung der sozialen Lage der Völker in
Europa herbeizuführen, solange vergeblich sein
werden, als es nicht gelingt, den europäischen
Völkern, sowie ihren politischen und wirtschaft-
lichen Führungen das Gefühl einer un-
bedingten und andauernden Sicher-
heit zu geben. Diese Sicherheit kann aber
nur in einer auf lange Zeit garantierten Fehlg-
keit des Friedens liegen. Die deutsche Regie-
rung macht keinen Hehl daraus, daß sie selbst
auf diesen Frieden als eine der sichersten Grund-
lagen für eine widerstandsfähige Wohlfahrt
(Fortsetzung siehe Seite 3)

Dölk

Der Völk

nachmittag

und bestim

das nächste

treten, so daß

sein ist.

Zu Beginn

stehende Br u

der Locarno-

Mitteilung

Form erhält

beteiligten M

mit sei die

Nat müsse f

Tagung als

Nat nach w

Interesse des

zu treffen. U

treten, wenn

Vorschläge z

Deutschlan

Botschafter

hoff vertret

minister C

Boncour,

Botschafter.

Während der ganzen Rede des Führers stan-

den Zehntausende auf dem Platz vor der

Deutschlandhalle. Sie standen entlang der gan-
zen 12 Kilometer langen Straße bis zur Reichs-
kanzlei, die eineinhalb Millionen Menschen, die
der durch Lautsprecher übertragenen Rede des
Führers gelauscht hatten. Und an das, was sie
während dieser Rede des Führers empfanden,
das löste sich bei der Rückfahrt des Führers in
unvergleichlichem Jubelstößen, daß die ganze
Triumphstraße viele Kilometer weit erfüllte,
wie das ferne Brausen eines Meeres.

Im Schrittempo feuert Brigadeführer Sched
den Wagen des Führers durch die Bismarck-
straße. Als wir uns am Anie im Wagen er-
heben, um über die Menschen hinwegzuschauen,
da zeigt sich, daß die ganzen einmündenden
Straßen weithin mit Menschen verstopft sind.
Berlin hat sich selbst übertrüben,
sagt die Hälfte seiner Bevölkerung war an die-
sem Abend unterwegs. Und das will für eine
Weltstadt von so riesigen Ausmaßen etwas hei-
ßen. Niemand hat sie organisiert und dorthin
geschickt. Sie waren nur dem Zuge ihres Her-
zens gefolgt.

(Fortsetzung von Seite 2)

der Völker mehr Wert legt, als auf irgendwelche in wirtschaftlichen Konferenzen auszuhandelnde Hilfen, Unterstützungen oder Entlastungen usw.

Neue deutsche Vorschläge kommen

Aus dieser Überzeugung hat die deutsche Regierung ihre Vorschläge der internationalen Diskussion unterbreitet. Wenn sie daher gezwungen ist, den ihr vorgelegten Vorschlag für einen Vertragsentwurf der Locarno-Mächte in all jenen Punkten abzulehnen, die die Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation betreffen, so glaubt sie aber auch, aus der Erkenntnis ihrer Mitverantwortung für das Schicksal der europäischen Völker, den Anregungen der Königlich Britischen Regierung folgen zu müssen, um ihrerseits durch die Unterbreitung möglicher neuer Vorschläge zu einer Lösung dieser europäischen Frage beizutragen.

Die deutsche Regierung möchte daher auch in diesem Dokument sich nicht in Einzelheiten über die von ihr abzulehnenden Punkte ergehen, sondern sie möchte sich dies vorbehalten, um diese ihre ablehnende Stellungnahme in Verbindung zu bringen mit einem neuen eingehenden Vorschlag für die Überwindung der europäischen Krise, den sie auszuarbeiten entschlossen ist. Sie wird diesen der Königlich Britischen Regierung übergeben mit dem aufrichtigen Wunsch, daß es dieser dann vielleicht gelingen möge, in ihm eine Grundlage zu finden für die Einleitung jener Verhandlungen, die den europäischen Völkern den Frieden und ihrem wirtschaftlichen und sozialen Leben eine neue Befruchtung geben sollen.

Die Antwort am 31. März

In Erwägung dessen muß die deutsche Regierung der Königlich Britischen Regierung mitteilen, daß sie in dieser Woche der letzten Vorbereitungen ihrer Botschaften rein technisch nicht mehr in der Lage ist, eine so umfangreiche und so sehr zu überlegende Arbeit fertigzustellen. Sie hält es außerdem für notwendig, den Botschafter Herrn von Ribbentrop zur mündlichen Klärung einiger wichtiger Fragen am Dienstag, den 24. März, noch einmal nach London zu schicken. Die deutsche Regierung wird dann am Dienstag, den 31. März, ihre eingehende Stellungnahme mit ihren positiven Vorschlägen der Königlich Britischen Regierung zur Verfügung stellen.

Völkerbundsrat vertagt

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 24. März.

Der Völkerbundsrat hat sich am Dienstag, nachmittag in nichtöffentlicher Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt und wird das nächste Mal wieder in Genf zusammentreten, so daß die Londoner Tagung abgeschlossen ist.

Zu Beginn der Sitzung erklärte der Vorsitzende Bruce, daß dem Rat eine Mitteilung der Locarno-Mächte zugegangen sei, daß diese Mitteilung aber noch nicht ihre endgültige Form erhalten habe und zudem von einer der beteiligten Mächte noch nicht ratifiziert sei. Damit sei die Tagesordnung erschöpft und der Rat müsse sich vertagen, ohne daß jedoch die Tagung als solche bereits beendet sei, da der Rat nach wie vor die Aufgabe habe, alle im Interesse des Friedens liegenden Maßnahmen zu treffen. Er werde sofort wieder zusammentreten, wenn die Locarno-Mächte endgültige Vorschläge zu machen hätten.

Deutschland war in der Sitzung durch den Botschafter von Hoersch und Dr. Dieckhoff vertreten, England durch den Außenminister Eden, Frankreich durch Paul-Boncour, Italien und Belgien durch ihre Botschafter.

Erweiterte römische Protokolle

Drei Zusätze verbürgen „Drei-Nationen-Akkord“

Rom, 24. März.

Am Dienstagnachmittag wurde der Wortlaut der am Montag unterzeichneten drei Zusätze zu den römischen Protokollen vom 17. März 1934 veröffentlicht. Diese Zusätze lauten:

Zusatz Nr. 1: Der italienische Regierungschef, der österreichische Bundeskanzler und der ungarische Ministerpräsident, die am 23. März 1936 in Rom zusammengekommen sind, stellen mit Befriedigung die günstigen Ergebnisse fest, zu denen die stetige Zusammenarbeit der drei Regierungen zur Aufrechterhaltung des Friedens und zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas geführt hat. Sie bestätigen feierlich ihren Willen, den politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundrissen der römischen Protokolle vom 17. März 1934 treu zu bleiben, erkennen als Interesse ihrer drei Länder an, immer mehr auf allen Gebieten ihr Vorgehen mit den weiteren Entwicklungen in Einklang zu bringen, die die europäische Lage nehmen kann und beschließen, eine Gruppe zu bilden und zu diesem Zweck ein dauerndes

Organ gegenseitiger Beratung zu schaffen.

Zusatz Nr. 2: Auf Grund der Vorsätze des Zusatzes Nr. 1 bestätigen die drei Regierungen erneut ihren Entschluß, keine wichtigen politischen Verhandlungen, die sich auf die Donaufrage erstrecken, mit einer dritten Regierung zu führen, ohne vorher mit den beiden anderen Unterzeichnerstaaten der römischen Protokolle vom 17. März 1934 Fühlung genommen zu haben. Wenn auch die drei Regierungen völlig einig über die Nützlichkeit der Entwicklung ihrer Wirtschaftsbeziehungen mit den anderen Donaufstaaten sind, erkennen sie an, daß zurzeit eine derartige Verstärkung nur durch zweifelhafte Abmachungen verwirklicht werden kann.

Zusatz Nr. 3: Das ständige Organ gegenseitiger Beratung, wie es im Zusatz Nr. 1 ins Auge gefaßt wird, wird durch die Außenminister der drei Unterzeichnerstaaten gebildet. Dieses Organ wird periodisch und wenn es die drei Regierungen für opportun erachten, zusammentreten.

Italien beherrscht das Mittelmeer

Kein Ort der nicht von Bombern angefliegen werden kann

Rom, 24. März.

Der Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, sprach am Dienstagnachmittag vor der Kammer über die Erneuerung und Entwicklung der italienischen Militärluftfahrt. Der Redner begann mit der Feststellung, daß bei der besonderen geographischen Lage der italienischen Halbinsel kein Punkt des Mittelmeeres der Kontrolle der italienischen Luftwaffe entgehen könne.

Das Zahlenverhältnis der Piloten in den Jahren 1933 und 1935 verhalte sich wie 1:10. Achtzehn Fliegerschulen seien neu eingerichtet worden. General Valle erklärte dann unter dem Beifall des Hauses, daß gegenwärtig nach dem Willen Mussolinis erwogen werde, den obligatorischen Dienst bei der Luftwaffe durch Gesetz einzuführen.

Die Zahl der Flugzeuggeschwader habe sich fast verdoppelt. Große Bemühungen würden auf eine Verbesserung des Materials gerichtet. Hierbei habe die Sanktionspolitik die italienische Flugzeugindustrie gezwungen, sich sehr stark von der Auslandsimportierung freizumachen. Während früher 25 v. H. des Maschinenmaterials eingeführt wurden, sei man jetzt auf

8 v. H. herabgegangen und wolle diesen Hundertsatz noch weiter herunterdrücken. Ende Mai würden Bombenflugzeuge eingestellt werden, die mit anderthalb Tonnen Bomben jeden Punkt des Mittelmeeres erreichen könnten. Eine neue Art von Flugzeugen, die die Jagdflugzeuge ersetzen sollten, sei mit einer Serie im Bau. Diese Flugzeuge hätten sechs Maschinengewehre an Bord und könnten außergewöhnliche Geschwindigkeiten erreichen. Entgegen den Gerüchten über eine Betriebsstoffknappheit stellte General Valle fest, daß der Benzinvorrat für jede Möglichkeit ausreichend sei.

Mit besonderen Worten der Anerkennung verließ der Staatssekretär abschließend auf die Tätigkeit der Luftwaffe in Ostafrika.

In Eritrea seien 25 Flughäfen errichtet worden, in Somali 54. Sie würden auch nach Erreichung des Endzieles weiterbestehen, da es nur mit Hilfe der Luftwaffe möglich sei, so ausgedehnte Gebiete zu kontrollieren.

Standins Abfage an London

London, 24. März.

Wie Reuter aus Paris meldet, hat die französische Regierung den britischen Amtsstellen noch vor dem Vertagungsbeschluss des Völker-

Die Folgen des verlorenen Krieges

Fünfehn Jahre lang entschuldigten die Machthaber des Systems Deutschlands Krebsgang mit dem Wort:

„Die Nazis vergessen immer wieder, daß wir einen Krieg verloren haben!“

In Wirklichkeit kennen die Nationalsozialisten die Folgen des verlorenen Krieges sehr genau: nur eine Folge gab es für sie nicht: Resignation! Die Nationalsozialisten bewiesen nach der Machtübernahme, daß Deutschland trotz des verlorenen Weltkrieges aufwärtssteigen kann.

Adolf Hitler wußte, daß Millionen Kriegergräber, verlorene Provinzen, gefallene Kronen ein sittliches Volk nie hindern können, sein Lebensrecht zu wahren.

Er gründete das Reich neu, weil er nicht nur nicht den verlorenen Krieg vergaß, sondern auch daraus die logischen Folgerungen zog.

Diese heißen

**Friede in Ehren durch starkes Selbstvertrauen!
Dazu bekennt sich ganz Deutschland am Wahltag!!**

bundsrates mitteilen lassen, daß Außenminister Ständin nicht nach London zurückkehren werde. Außenminister Ständin hatte am Nachmittag in Anwesenheit des Postministers Wandel eine anderthalbstündige Unterredung mit Ministerpräsident Sarraut.

Der „Temps“ droht England

Paris, 24. März.

Der „Temps“, der sich in seinem Leitartikel vom Montag darauf festgelegt hatte, daß das Londoner Werk der vier restlichen Locarno-Mächte vom 19. März ein bindender Beschluß sei, an dem Deutschland nicht mehr rütteln dürfe, hält diese Einstellung der französischen Politik entsprechend aufrecht. In diesem Aufsatz befinden sich Stellen der Enttäuschung über England und Andeutungen, daß Frankreich eines Tages auch seine angebliche übergroße Rücksichtnahme auf Völkerbundsregeln fallen lassen und in seinem eigenen Interesse liegende Einzelverhandlungen auch unmittelbar mit Deutschland führen könne, ohne sich erst mit England ins Benehmen zu setzen.

Gemeinschaftsempfang am Freitag

Berlin, 24. März. (SB-Funk.)

Die Deutsche Arbeitsfront gibt bekannt: Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!

In Erfüllung des vom Reichswahlkampfleiter Reichsminister Dr. Goebbels erlassenen Auftrages vom 24. März dieses Jahres nehmen am Freitag, 27. März 1936, sämtliche in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen Schaffenden an den Betriebs- und Hausgemeinschaftsempfängen der Führertruppe teil.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften der Deutschen Arbeitsfront geben in besonderem Auftrufe den Verlauf des Gemeinschaftsempfanges bekannt.

Am Sonntag, 29. März dieses Jahres, sind die Schaffenden unseres Volkes die ersten, die an die Wahlurne treten, um ihrem Führer ihre Stimme mit innerem Treuegelübdis zu geben.



Der letzte Sonntag vor der Reichstagswahl. Zur bevorstehenden Reichstagswahl wurden in Berlin und im Reich zahlreiche Propagandamärsche u. -fahrten durchgeführt. Weltbild (M)



Er dreht mächtig auf!

Trotzdem! - Auch über lange Strecken kann er Tempo halten, wenn er das Markenöl fährt, das den höchsten Temperaturen im Motor widersteht.

Darum jetzt -
die verbesserten

SHELL AUTOÖLE

aus deutschen Fabriken



Der politische Tag

Das Bütgebeut der französischen Presse kehrt auch den Zweck zu haben, in seinen dauernden Phantasieren von dem „deutschen Vertragsbruch“ das französische Volk vergessen zu lassen, daß es doch in erster Linie die französische Regierung selbst ist, die diese europäische Krise hervorgerufen hat. Man kann die französischen Zeitungen von Anfang bis zu Ende durchblättern, man findet kein Wort mehr vom Ruffenpakt, der ja erst den deutschen Einmarsch in die entmilitarisierte Zone verurteilt hat. Und wenn schon in den letzten Tagen diese Tatsache hin und wieder schlichter angebeutet wurde, so nur in dem Zusammenhang, daß dieser Pakt — die Melodie kennen wir ja zur Genüge — durchaus keine getarnte Angriffsarbeit gegen Deutschland in sich birgt.

Deutschland hat seinen Standpunkt demgegenüber schon oft dargelegt. Es braucht seiner Ansicht nichts mehr hinzuzufügen. Der Sowjetpakt ist ein Angriffsakt und das um so mehr, als es schließlich dem Uebereinkommen zwischen Frankreich und Rußland vorzuziehen bleibt, den Angreifer zu bestimmen.

Wir brauchen nur in der Weltgeschichte zu blättern, dann sehen wir, wie schon einmal die Einkreisungspolitik sich bei der Mobilmachung 1914 ausgewirkt hat. Am 29. Juli 1914 gab der russische Generalstabschef General Januschewitsch dem deutschen Militärattache sein Ehrenwort, daß die Generalmobilmachung noch nicht angeordnet worden sei. Während des Handbats trug er aber den Uras über diese Mobilmachung bereits in der Tasche. Im Laufe desselben Tages verfügte sich Kaiser Wilhelm dem Zaren gegenüber mit seinem Ehrenwort dafür, die deutsch-russischen Beziehungen würden freundschaftlich bleiben, wenn eine allgemeine Mobilmachung nicht erklärt werde. Darauf gab der Zar den Befehl, die allgemeine Mobilmachung auszuheben und nur die Teilmobilmachung gegen Oesterreich-Ungarn aufrechtzuerhalten. Aber sowohl der Generalstabschef Januschewitsch wie auch der Kriegsminister Suchomlinow taten nichts zur Durchführung dieses Beschlusses. Ja, Suchomlinow erklärte am nächsten Tage wieder besseres Wissen dem Kaiser, daß die Mobilmachung nur in dem Bezirk des Südwestgebietes fortgesetzt werde, obwohl sie im ganzen Reich bereits in vollem Umfange war. Später, als man den Zaren zu einer anderen Ueberzeugung gebracht hatte, gestand Suchomlinow seine Lüge ein und erbat sich dafür den Dank des Zaren.

Das sind die Aussagen des russischen Generalstabschefs und des russischen Kriegsministers in dem späteren Prozeß gegen Suchomlinow.

Die Geschichte zeigt, mit welchen Mitteln man einst das französisch-russische Bündnis der Vorkriegszeit in Wirksamkeit setzte. Deutschland kennt die Methoden und läßt sich auch durch solche Versprechungen in keiner Weise mehr betören.

Ein typisches Beispiel der französischen Starrköpfigkeit stellt auch die Ausrückung des Vorsitzenden des Außenausschusses der französischen Kammer Bakid dar, der seine Landbesuche vor Diskussionen über eine englisch-französische Zusammenarbeit warnt. Er versichert, daß die französisch-englische Verständigung mindestens genau so schwer sei wie die deutsch-französische.

Es ist hoch eigenartig, daß ausgerechnet Frankreich sich mit seinen Nachbarmächten so schlecht verhält, wenn es um Beschlüsse für das Wohl Europas geht. Die Ausführungen des Herrn Bakid kommen uns genau so vor,

Sarraut muß tanzen wie Mandel pfeift

Hintergrund der Rundfunkrede / Die Presse verärgert / Léon Blum „verdient“ Geld

Wie richtig die in dem Leitartikel unserer heutigen Ausgabe gezeichnete Betrachtung ist, geht auch aus einem Blick in die französische Presse hervor. Die französische Zeitung „Sringoire“ macht nämlich interessante Enthüllungen über die Vorgänge, die sich nach der Rede des Führers am 7. März in Paris abgespielt haben und die von der linksorientierten, jüdenfreundlichen Tagespresse begreiflicherweise mit Stillhschweigen übergangen werden. Es heißt da: Sonntagabend.

Den ganzen Nachmittag arbeitete Mandel, der sich in ein Büro im Hause des Ministerpräsidenten zurückgezogen hatte, an der Rede, die seine Dienststellen am Abend durch den Rundfunk verbreiten sollten.

Um 7.30 Uhr abends verließ der Ministerpräsident vor dem Mikroskop, das heißt vor der ganzen Welt, die Erklärungen, die sein Post- und Telegrafminister redigiert hatte.

Er tat es mit einer aufgeregten Stimme, die voll von Drohungen war, mit jener südfranzösischen Betonung, die den einfachsten Sätzen einen unerwarteten Tonfall verleiht.

Die Presse wurde belogen

Das Stenogramm der Rede des Ministerpräsidenten wurde der Presse um 17.30 Uhr übergeben.

Um 21 Uhr ließ die Agentur Havas eine erste Retikifikation durchgehen, die sich auf 100 Zeilen erstreckte.

Um 22.15 Uhr zweite Retikifikation von 50 Zeilen.

Um 23 Uhr dritte Retikifikation von 65 Zeilen.

In allen Zeitungsdruckereien von Paris, wo bereits der ursprüngliche Text gesetzt war, fühlte man sich gleichzeitig betrogen und belustigt.

Der Chefredakteur einer der größten Tageszeitungen von Paris rief aus: „Wenn das eine überlegte und abgewogene Rede sein soll, von welcher Krieg oder Frieden abhängen können, so fragt man sich, wie wohl die andern aussehen werden!“

Moskau bevorzugt bedient

Mandel hatte die Verbreitung der Rede (von Sarraut) auf englisch, deutsch, italienisch und spanisch vorgelesen. Rußland wurde vergessen, wahrscheinlich, weil dank der besonderen Fürsorge einzelner Minister die ursprüngliche Rede auf geheimen Wegen dringlich nach Moskau übertragen worden war.

Diese interessanten Einzelheiten unterstreichen nur die Tatsache, daß Herr Rosenberg, der offizielle Agent der Sowjets, zur Zeit in einem großen Hotel an der Avenue Kleber residiert und in händiger Verbindung mit Mandel steht. Es zeigt doch deutlich das Schlepptau, das von Moskau nach Paris geschlungen ist.

Léon Blum als Kanonenhändler

Von Interesse dürfte es weiterhin sein, daß der französische Sozialistenführer und Jude Léon Blum, wie der „Candide“ berichtet, unter die Rüstungsindustriellen gegangen ist. Er soll den größten Teil seines nicht unerheblichen Vermögens in einer französischen Fabrik

für Flugzeugmotore angelegt haben. Der „Candide“ teilt weiter mit, daß die genannte Firma nach Abschluß des Ruffenpaktes eine Filiale in Rußland errichtete, und als Direktor dieser Filiale sei ausgerechnet der Sohn des Abgeordneten Léon Blum bestimmt worden. Immerhin eine interessante Verquickung von Landesverrat, Sowjetpolitik und Vetterleswirtschaft.

Bittere französische Feststellungen

Der „Candide“ fügt seiner Enthüllung einen Kommentar hinzu, indem er es als wirklich nicht schlecht bezeichnet, daß Blum unter die Kanonenhändler gegangen ist. Er hat Frankreich zu dem verhängnisvollen Bündnis mit Rußland verführt und hat damit gleichzeitig einen Haufen Geld verdient. Ironisch fügt das Blatt hinzu: „Wir wollen ihn nicht der Bestechlichkeit anklagen, wir wollen ihn nur beklüßwünschen, und dann werden wir auch den Russen noch 800 Millionen Franken pumpen, damit sie bei uns ihre Rüstungsläufe vornehmen können. Das wäre wirklich ein gutes Geschäft. Nicht jeden Tag kann man mit einer Geste Frankreichs einem Alliierten und seiner Familie große Einnahmen geben.“

In Kürze

In der weisfälischen Provinzialhauptstadt Münster sprach am Dienstagabend vor etwa 2000 Volksgenossen der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hech, dessen Ausführungen durch Lautsprecher auf die großen Straßen und Plätze übertragen wurden.

Dr. Ley sprach am Dienstag in Sonneberg. Nicht nur die Einwohnerstadt Sonnebergs, sondern auch Volksgenossen aus dem ganzen Thüringer Land waren zu Tausenden gekommen, nur um Dr. Ley zu hören.

Siebzehn ausländische Parteigenossen, sämtliche Träger des goldenen Ehrenzeichens, die am Dienstagnachmittag von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden waren, wurden im Laufe des Nachmittags von dem Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Vogtle, auch dem Führer vorgeführt.

Die Neuzer meldet, wird in gut unterrichteten französischen Kreisen berichtet, Mussolini habe dem französischen Botschafter mitgeteilt, er werde die Vorschläge der Locarnomächte nicht unterzeichnen, solange er nicht eine endgültige Versicherung über den Zeitpunkt für die Einstellung der Sanktionen gegen Italien erhalten habe.

Am Dienstagtrab gegen 7 Uhr wurde Tschischka erneut mit Bomben belegt. Die Telefonverbindung ist zeitweilig unterbrochen gewesen. An dem Bombardement waren, wie früher gemeldet wurde, zwanzig Flugzeuge beteiligt.



Fliegergeschwader Horst Wessel

Ein Erlaß des Führers an die deutsche Luftwaffe

Berlin, 24. März. (H-B.-Bunt.)

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe gibt nachstehenden Erlaß des Führers und Reichstanzlers bekannt:

Die Oberste SA-Führung hat mir am 20. April 1935, meinem Geburtstag, im Namen der gesamten SA eine Fliegergruppe von drei Staffeln mit insgesamt 27 Jagdflugzeugen zum Geschenk gemacht. Dazu befehle ich:

Das am 1. April 1936 aufzustellende Fliegergeschwader in Dortmund führt fortan die Bezeichnung

„Fliegergeschwader Horst Wessel“.

als wenn irgendein handelsfächtiger Mensch sich über die Unzulänglichkeit seiner Umwelt beschwert und es vollkommen übersehen, daß er doch eigentlich der Hauptschuldige ist an all den Streitigkeiten. Es wäre gut, wenn Frankreich selbst einmal einen gründlichen Blick in den Spiegel werfen würde, um zu erkennen, wo tatsächlich der Störenfried in Europa sitzt. Zweifellos wird es dann auch neben seinem Gehalt den russischen Partnern austauschen sehen.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Geschwaders tragen am Rock ein Erinnerungsbänd mit dem Namen „Geschwader Horst Wessel“.

Nähere Bestimmungen darüber erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Wenn ich so einem Fliegergeschwader den Namen Horst Wessel verleihe und dabei die Sturmabteilungen als Stifter Pate stehen lasse, tue ich es in dem Wunsch, der engen Verbundenheit der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere meiner SA, mit der jungen deutschen Fliegertuppe Ausdruck zu geben; ich tue es auch in der Gewißheit, daß Kampfsgeist und Opferbereitschaft, wie sie einen Horst Wessel befehlen haben, die hohen Tugenden unserer Luftwaffe sind und bleiben müssen.

Wüge auch das neu beliehene Geschwader in der Pflege dieser Tugenden allezeit vorbildlich sein.

Berlin, den 24. März 1936.

gez. Adolf Hitler.

Deutsche Kulturschaffende zum 29. März

Friedrich Schnack: Einst ein Durcheinander — heute Einklang

Wir bringen unter dieser Rubrik eine Anzahl Aufsätze, in denen sich bedeutende Männer des deutschen Geisteslebens im Hinblick auf die Welt äußern.

Dichtungen, von ihren Urhebern nicht auf eine lebendige und lebengebende Mitte bezogen, sind unverbündelt. Es sind persönliche Dokumente ohne allgemeinen Wert. Was keinen allgemeinen Wert besitzt, kann keinen menschlichen haben: denn der Mensch ist der Spiegel der Allgemeinheit, der Volkheit, der Menschheit. Die großen Dichter aller Zeiten haben sich nicht als getragene, allgemeingewöhnliche Sinnbilder und einer vorhandenen, im ganzen angewandten Weltanschauung bedient. Sie gab ihnen den geistigen Raum, in dem sie bauen konnten. Die Wichtigkeit dieser Ueberlegung ist an den dauernden Werken der Weltliteratur leicht zu beweisen: man denke nur an die großen Griechen, die Spanier, Engländer, Deutschen. Alle literarischen Versuche und Bemühungen, die auf keinen lebendigen Mittelpunkt bezogen sind, müssen geistesgeschichtlich und geistesaltend wirksam bleiben. Solche Werke mögen Aufsehen erregen (wie wir es ja in der Vergangenheit erfahren haben) oder einen Neugierwert haben. Sie mögen bei großer intellektueller Begabung ihrer Urheber und Verfasser die Bewunderung einzelner, abgepaltenere Kreise und Gruppen erwecken — nie aber werden sie die namenlose und treue Liebe der Allgemeinheit oder das Jahrhundert überdauernde Gedächtnis bewahrender Volksgeschichten aus vielen Zeiten finden. Da sie unfruchtbar bleiben, nicht forwirken, nicht befruchten und anfeuern, nicht beispielhaft sind, sondern nur interessant (wie etwa eine Unmasse psychologischer Romane der jüngsten Vergangenheit), werden sie bald veralten — und schon nach kurzer Zeit, sobald sich der Wind der Mode gedreht hat,

langweilig, öde, tot, geplagte Wesen sein. Die gerechte Zeit richtet unerbittlich.

Alles was der Mensch hervorbringt, ist für die Allgemeinheit getan. Wie nichts aus sich selbst ist, so ist auch nichts für sich allein. Der neugeborene Mensch tritt in eine leibliche, seelische und geistige Gemeinschaft, in die seines Volkes. Wäre es anders, könnte er nicht Mensch bleiben, nicht Mensch sein. Genau so ist es mit dem dichterischen Werk: es ist nicht ohne Bezug auf die Umwelt möglich. Ein unverbündeltes, zufälliges Werk ist, vom Geiste aus gesehen, ungescheit. Es hört — und mag es blendend wie ein Kometa sein. Sein Wille ist Keere, der Sturz und Abgrund. Echtes Dichtung kann nur von der Sprache herkommen und von der lebendigen Anschauung. Das Bild wird, in der dichterischen Gestaltung, zum Gebilde. Die Sprache als Urstoff des dichterischen Wirkens ist die Sprache des Volkes. Es muß so sein. Wer spricht, ohne verstanden zu werden, laßt, treibt Wohnsinn. Wer kein Gehör findet, besitzt auch keine Sprache. In der Sprache ist alles enthalten, was Gemeinschafts-Welt ist und bedeutet. All unsere Gefühls- und Gedankeninhalte, unsere Bildvorstellungen und Sinnbilder sind in der Sprache geprägt. In der Vergangenheit wurde der Versuch unternommen, die lyrische Dichtung, das Gedicht, den Vers, das Lied, zu unterdrücken und zu schänden zugunsten einer Pastoral-Lyrik, der Kuplet und Songs. Das war ein heimtückischer Plan. Man versuchte die deutsche Sprache in ihrer höchsten Reinheit und Läuterung zu verwunden, ihren lyrischen Quell, aus dem die sprachlichen Neubildungen hervorgehen, zu verschütten, um so letzten Endes den Schatz des Volkes zu zerstören und zu verstreuen. Zu unserm Glück ist es nicht geglückt.

Damals, da wir noch nicht perspektivisch von diesen Vorgängen abgerückt und entfernt waren, sahen viele nicht, um was es ging. Sprache ist auch Brot. Dichtung, Christum ist auch Nährstand. Wer Geist verliert, verliert auch bald Brot. Es gibt den natürlichen und den geistigen Fruchtboden im Handhabe eines Volkes. Beide müssen in Ordnung und richtig bestellt sein, sonst leidet das Ganze bald Schaden. Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Das ist bereits eine Einseitigkeit. Aus dieser Gegenüberstellung: stofflich und geistiger Fruchtboden, ergibt sich jede sinngemäße Folgerung und unser Verhalten ohne weiteres.

Durch das neue Geschehen wurde die Bezogenheit der Dichtung auf eine wahrhafte Mitte gefordert und hergestellt. Die Mitte ist das deutsche Volk, der deutsche Mensch und seine vier Elemente: Lebensraum, Lebensnot, Lebenskampf, Lebensgefühl. Die Verpfichtung zu dieser Mitte ist keine Einengung, doch ein wunderbarer, nicht zerreißbarer, tragender Halt. Ist es ein schmales Vokabular? Mit nichten! Der Musiker braucht auch nur eine beschränkte Anzahl von Tönelementen, Grundnoten — und doch ist er fähig, wenn er ein Meister ist, eine unerschöpfliche und unendliche Melodie zu spielen, die alles ausdrückt, was Mensch, Erde und Geist erfüllt. Das Griffbereit der Dichtung ist neu geschmiedet und dem Verufenen in die Hand gelegt. Dem es gegeben ist, dessen Weise wird über dem heimlichen Seelengrund aufsteigen bis in die Sterne und die Gewigkeit.

Wo einst Durcheinander war, herrscht Einklang. Der Einklang ist die Voraussetzung für eine gelungene und vollkommene Melodie. Der Dirigent hat die Willkür verbannt und den Spieler zur Bindung verpflichtet. Damit hat dieser Amt und Würde empfangen. Die persönliche Erfahrung des Dichters und Schriftstellers ist zu einer überpersönlichen geworden, zu einer der Ganzheit verantwortlichen. Kann es aber für den Dichter, den Verwalter des Wortes,

der mit dem Wort die Welt befragt, etwas Stöleres geben, als — verantwortlich zu sein?

Atterberg-Oper in Chemnitz uraufgeführt. Kurt Atterberg, Schwedens größter lebender Musiker, gehört zu den nordischen Meistern, deren Pflege das nationalsozialistische Deutschland als wichtigste Kultur Aufgabe betrachtet. Durch die zahlreichen Aufführungen dieser Musik sind unserm Kunstleben Anregungen zugeflossen, die eine wesentliche kulturelle Bereicherung darstellen. Auch Kurt Atterbergs Oper „Herwarths Heimkehr“ gehört zu diesen Werken. Das zweiaktige Stück ist im vergangenen Jahre umgearbeitet worden und kam jetzt im Chemnitzer Opernhaus zur reichsdeutschen Uraufführung. Es ergiebt unter der musikalischen Leitung von Herbert Charlier und der Regie von Dr. Fritz Lutenberg eine starke Wirkung, die ebenso auf den zeitnahen Stoff als auf die gegenwärtige, theatereigere Musik zurückzuführen ist. Die Uraufführung der Ballettpantomime „Peter, der Schweinehirt“ leitete den Abend ein.

„Freundnachbarliches“ Verbot. Für den 28. März war im Münchener Residenztheater ein Gastspiel des Salzburger Mozarteums mit der Kammeroper „Die Nachtlall“ angesetzt. Wie die Generalintendant der bayerischen Staatstheater aber jetzt mitteilt, kann die Vorstellung nicht stattfinden, da das österreichische Bundeskanzleramt die Gastspielreise untersagt hat.

Große Franz-Hals-Ausstellung in Garmisch. Anlässlich des 25-jährigen Bestehens des Franz-Hals-Museums in Garmisch, das 1937 gefeiert werden kann, wird die Veranstaltung einer großen Franz-Hals-Ausstellung geplant, auf der möglichst alle, auch die im Ausland befindlichen, Werke von Franz Hals zusammengetragen werden sollen. Nach Fertigstellung der gegenwärtig noch bestehenden finanziellen Schwierigkeiten zur Verwirklichung dieses Planes soll sofort mit den vorbereitenden Arbeiten begonnen werden.

„Dankens...
Es ist w...
darüber ge...
Denn wir...
honne. N...
Pillicht...
Als Mar...
die Heimat...
wir die...
haben z...
tragen, st...
ten habe...
sorgen, d...
gen Jahre...
durch die...
schen z...
Als die...
abgetre...
verländl...
Und es...
ten wirt...
pelgeld...
wir mu...
Mäuler zu...
wir unfer...
dies Jahr...
besser war...
wieder zu...
dienen geg...
wurden in...
wieder ha...
Ränner un...
trachtet, de...
konnte...
Und das...
Wir hat...
und wir d...
Wir konnt...
aus dem...
ber, wenn...
ehrliche Kr...
feil...
Wir Tre...
opfert: im...
Sohn...
Wir gab...
mat nonve...
fertig von...
jeres ganz...
Und wir...
Wir sind...
sichtbare...
Er ist un...
maß vom...
Wohl...
haben fr...
man die...
ihnen nur...
zu geben...
gen: Aber...
men — all...
zu bezeug...
d a h e s n...
Unser T...
unsichtbar...
Kraft, sein...
trauen s...
Win...
Deut...

Die dritte Front

Eine Frau an die Frauen

Es ist wenig darüber geredet worden, selten darüber geschrieben — und das ist gut so. Denn wir wollen keine überlauten Lobeshymnen. Für uns hieß es ganz einfach: Pflicht.

Als Mann um Mann den grauen Wall um die Heimat zu verstärken hinausjog, da haben wir die Geschäfte der Männer übernommen. Haben Straßenbahnen geführt, Briefe ausgegeben, standen an der Drehschleife — und hatten dabei noch dabei unsere Kinder zu versorgen, denn es waren viele — viele von wenigen Jahren dabei. Unsere Front ging mitten durch die Heimat: Die Front der deutschen Frauen.

Als die Zeit erfüllt war, sind wir wieder abgetreten. Sang- und klanglos, für Selbstverständlichkeiten bascht man nicht um Beifall.

Und es kam eine andere Zeit. Wir mußten wirtschaften mit dem kümmerlichen Stempelpapier des Mannes. Verlor er oft den Mut, wir mußten rechnen und rechnen, hungrige Mäuler zu stopfen, denn mit Klagen mochten wir unsere Kinder nicht satt machen. Und als dies jahrelang ging, wachsend schlimmer statt besser wurde, da haben wir unsere Kräfte wieder zusammengenommen, sind selber verdienen gegangen, die Familie durchzuhalten, wurden in vielen Fällen Ernährerin. — Und wieder haben wir das stille Verheben der Männer und Kinder für den höchsten Lohn betrachtet, der uns für unsere Pflicht werden konnte.

Und das war die zweite Front.

Wir hatten die Hoffnung nie aufgegeben — und wir deutschen Frauen haben recht behalten. Wir konnten wieder Hausfrauen werden, denn aus dem Stempelpapier der Männer wurde wieder, wenn es auch nur bescheidenes Lohn für ehrliche Arbeit, statt Almosen für Latenlosigkeit.

Wir Frauen haben uns hundertfältig geopfert: im Gatten, im Vater, im Bruder, im Sohn.

Wir gaben diese Opfer, weil sie für die Heimat notwendig waren. Aber wer sie leichtfertig von uns fordern wollte, der wäre unfähig, das ganze Volk zu führen.

Und wir formten die dritte Front.

Wir sind — die deutschen Frauen — die unsichtbare, die dritte Front hinter dem Führer. Er ist uns der Vorgesetzte, das nutzlose Opfer niemals vom Volk gefordert werden.

Wohl haben wir einst Männerarbeit getan, haben für unsere Familien gekümmert, weil man die Männer auf der Straße ließ, statt ihnen nützliches Werkzeug in die Hand zu geben. Wohl haben wir dies alles ertragen: Aber wir schließen uns einmal zusammen — alle deutschen Frauen — einen Dank zu bezugen und die Hoffnung zu bekräftigen, daß es nie mehr so kommen wird. Unser Dank, der Dank der dritten Front — unsichtbar hinter dem Führer — gebe ihm die Kraft, sein Werk zu vollenden. Denn das Vertrauen des deutschen Volkes ist das Vertrauen der deutschen Frauen. Lil.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1935/36

Letzte Großausgabe an die WDW-Betreuer. Am Donnerstag, 25. März, erhalten die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen Butter, Schmalz, Margarine, Speck, Lebensmittel aller Art, Marmelade, Reisfaktoren und Protokolle. Genaue Verteilungspläne bei den Ortsgruppen.



Das SS-Standkonzert am Wasserturm

Aufn.: Franck

Wenn der Führer zu uns kommt...

Heute ist der große Tag des Gau's Saar-Pfalz / Disziplin — eine selbstverständliche Pflicht

Wenn der Führer in diesen Tagen durch alle deutschen Gauen fährt, um dem ganzen Volke nochmals in gewaltigen Kundgebungen die Größe der Stunde vor Augen zu führen, dann begleiten ihn die besten Wünsche seiner alten, treuen Kampfgefährten wie des gesamten deutschen Volkes. Im Zuge dieser „Deutschlandfahrt“ spricht der Führer — wie bereits mitgeteilt — heute um 17 Uhr in der Großkundgebung des Gau's Saar-Pfalz der NSDAP im Hindenburgpark in Ludwigshafen, und es ist verständlich, daß sich die große Frage der Mannheimer Bevölkerung seit Tagen darum dreht, ob der Führer bei der Fahrt zu dieser Kundgebung auch durch unsere Stadt kommen werde.

Seitdem in der Öffentlichkeit die Tatsache bekannt wurde, daß der Führer in unserer Schwesterstadt Ludwigshafen spricht, schwirren die widersprechendsten Gerüchte durch unsere Stadt. Während die einen behaupten, daß der Führer ganz bestimmt auf dem Mannheimer Flugplatz landen und durch die Straßen Mannheims fahren werde, lassen sich die anderen nicht von ihrer Meinung abbringen, daß der Führer im Zug nach Mannheim oder Ludwigshafen kommen werde.

Gegen wilde Gerüchte

So wenig wir das eine bejahen können, soll das andere in Abrede gestellt werden. Um aber die zahlreichen Anfragen, die in den letzten 48 Stunden an uns gestellt wurden, mit einem Schlag zu beantworten, sei hiermit eindeutig festgestellt, daß es bis zur Stunde noch nicht feststeht, auf welchem Wege und mit welchem Verkehrsmittel der Führer nach Ludwigshafen kommt und ob er dabei unsere Stadt berührt. Eines aber kann jetzt schon gesagt werden: Disziplin ist alles.

Vor einer Woche hat die Mannheimer Bevölkerung anfänglich der Großkundgebung mit dem Stellvertreter des Führers, P. Rudolf Koch, bewiesen, daß sie muster-gültige Disziplin zu wahren imstande ist. Nur durch diese vorbildliche Ordnung war es möglich, daß alle Besucher des Riesenzeltes auf dem Reichsplatz den Stellvertreter des Führers sehen und hören konnten.

Disziplin ist alles

Wenn nun heute an die gesamte Bevölkerung die Mahnung ergeht, mit der gleichen selbstverständlichen Disziplin an dem großen Ereignis der kommenden Stunden teilzunehmen, dann wissen wir, daß die Notwendigkeit dieses Hinweises überall anerkannt wird. Ganz besonders sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß es grundsätzlich verboten ist, bei der Ankunft des Führers sowie bei seiner Fahrt zur und von der Kundgebung Blumen zu werfen.

Wir hatten gestern Gelegenheit, bei einer Kundfahrt durch Ludwigshafen eine Stadt im schönsten Flaggenschmuck zu bewundern. Mannheim darf hier nicht nachstehen. Die Anwesenheit des Führers in unserer Nachbarstadt erfüllt uns alle mit Freude und Stolz. Mannheim's Gruß an den Führer wird heute genau so herzlich sein, wie wenn der Führer in unserer Stadt sprechen würde. Denn heute marschieren die geeinte Nation im gleichen Schritt hinter dem Banner des nationalsozialistischen Reiches, das sich am 29. März erneut als unerschütterliches Bollwerk gegen den Bolschewismus erweisen wird.

Mannheim's Gruß

Mannheim's Gruß an den Führer ist ein erneutes Treuegelöbniß, das am 29. März seinen überzeugenden Ausdruck finden wird! F. K. H.



Die slavvoll geschmückte Rheinbrücke

Aufn.: Franck

Eine interessante Schüler-Ausstellung

Zeichen- und Malarbeiten in der Lessingschule / Ansprechende Leistungen

Wie war das doch früher? Zeichenunterricht, Bastelstunde, Papp- und Modellierunterricht waren nicht immer geschätzte Fächer, vor allem deshalb nicht, weil es galt, Dinge zu zeichnen und zu malen, zu modellieren, die unserer Anschauungswelt keineswegs entsprachen. Da begann es in der Sekta mit dem ominösen Pappblatt, das man abmessen mußte, um seine Größe ja richtig zu treffen und das man dann, wenn die Prozedur schließlich geübt war, mit Wasserfarbe bemalte. War das fertig, dann kam ein anderer Gegenstand, der uns bei aller Lust und aller Freude am Zeichnen und Darstellen überhaupt nicht interessierte. Und so kam es, daß gerade diejenigen Schüler, die am zeichenbegabtesten waren, am wenigsten Freude an ihrer Arbeit empfanden, weil sie Dinge darzustellen hatten, die keine Beziehung zu ihnen hatten.

Recht farbenstroh sahen diese Arbeiten aus, nicht immer gerade vorbildlich, aber die Lust am Darstellen war geweckt und wirkte sich nach Veranlagung und Vermögen entsprechend aus. Und so ging es weiter. Die Arbeiten stapelten sich nach oben hin, und man sah recht schöne Naturschilderungen, Einzeldarstellungen, Masken, Blumen, Tiere, aber auch schöne Modellierarbeiten, die z. T. recht beachtliches Talent auswiesen. Das perspektivische Zeichnen kam nicht zu kurz, ebenso nicht Schnitte, die in großer Zahl ausgestellt waren und eine Reihe der Darstellung und Ausführung erkennen ließen, die anerkennenswert ist. Die Bastelarbeiten sahen gleichfalls recht ansprechend aus und bezogen sich mehr auf nützliche Dinge, wie Eierstränchen, hölzerne Kassetten, Schlüsselhalter u. dal. Daneben konnten die Papparbeiten bestehen. Auch Flugzeugmodelle waren in guter Ausführung und großer Anzahl angefertigt worden und zeigten das Interesse unserer Jugend am Flugzeugmodellbau.

Alles in allem darf man sagen, daß sich die Ausstellung des Lessing-Gymnasiums sehen lassen konnte und daß sie Zeugnis ablegte von der guten Leistung der Schüler und der Lehr-tätigkeit der Lehrer, die sich ihres Erfolges gleichmäßig freuen dürfen.

Standkonzert der SS

Am Wasserturm erklangen, wie so oft an schönen Nachmittagen, auch am Dienstag-nachmittag wieder schneidige Marschweisen. Der Himmel, der am Vormittag unweilen ein recht trübliches Gesicht machte, hatte sich aufgeweicht und froher Sonnenschein lachte wieder auf unsere Stadt hernieder. Kein Wunder, daß sich rasch ein dichter Zuhörerkreis um die SS-Kapelle scharte, die es diesmal übernommen hatte, die Mannheimer mit einem Standkonzert zu erfreuen. Der SS-Marsch bildete den schneidigen Auftakt, es folgte die Ouvertüre zu der Oper „Aida“, und dann, in dem herrlichen Frühlingsschmelze passend, der Walzer von Linder: „O Frühling wie bist du so schön“. Klaffende Bauerntänze leiteten in einem Marschpauvre von Blankenburg über, und mit einem weiteren Marsch „Aufbruch der Nation“ war das Konzert zu Ende. Man hätte gern noch mehr gehört. Schade, daß das weitere Standkonzert am Parodienplatz, das ursprünglich vorgesehen war, nicht mehr stattfinden konnte.



Ein Mahnmahl des Arbeitsdienstes zur Reichstagswahl im Wasserturm

Aufn.: Franck

Von der Stadt, Sparkasse. Die Schalter der Stadt, Sparkasse Mannheim bleiben am Mittwoch, den 25. März, aus Anlaß der Anwesenheit des Führers ab 12 Uhr geschlossen.

Vom Stadt, Leibamt. Unsere auf Mittwoch, den 25. ds. Ms. angesetzte Versteigerung wird verlegt auf Donnerstag, den 26. März, 14 Uhr.

Das Stadt, Licht-, Luft- und Sonnenbad wird am Sonntag, den 29. März, wieder eröffnet.

Unsere Geburtstagskinder

85 Jahre alt. Seinen 85. Geburtstag konnte bei voller Rüstigkeit Herr Jakob Klein, Kästler, Reiberstraße 53, feiern.

Frau Marie Geißler Ww., Mittelstr. 37a, feiert heute bei guter Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag.

Am gleichen Tage kann Herr Friedrich Bohnenberger, Aidenhäuserstraße 55, seinen 72. Geburtstag feiern. Den Altersjubilaren unsere besten Wünsche.

Eindrucksvolle Sitzung

Wahlversammlung im Siedlerheim Käfertal

Unter der nächtlichen Pracht des Frühlingshimmels marschierten am Samstag, 21. März, die Politischen Leiter der Ortsgruppe Käfertal zum „Siedlerheim“ am Randgebiet der Stadt. Zahlreiche Volksgenossen waren in den schön geschmückten Räumen versammelt, um Dr. Reuter, einen in Käfertal wohlbelannten Parteigenossen, zu hören. Die Kreismusikkapelle eröffnete die Versammlung. Ruhig, klar und überzeugend sprach der Redner von den Taten des Führers für sein Volk, von seinem Ringen um den Frieden Europas. Und wie stets in entscheidenden Schicksalsstunden wendet sich auch diesmal der Führer an sein Volk, ruft es auf, Zeugnis abzulegen dafür, daß gerade in den schwersten Zeiten Volk und Führer eins und unzertrennlich in Willen und Gesinnung sind. Die Siedler, denen ja das Dritte Reich sichere Heimat und Zukunft für sich und ihre Kinder gab, dankten durch ehrlichen Beifall dem Redner. Als Ortsgruppenleiter Pa. Sawran das Schlusswort sprach, da stand wohl in allen Hören der freudige Entschluß fest, am 29. März dem Führer vor aller Welt Holz und dankbar zuzustimmen. Horst-Bessel- und Deutschland-Lied beschlossen die eindrucksvolle Stunde.

Schwefinger Notizen

Schwefingen stellt zwei Kreisflieger

Nachdem jetzt im ganzen Reich die Ausschuldungskämpfe in den einzelnen Gaues stattgefunden haben, ist es möglich, auch die besten Wettkampfteilnehmer in Schwefingen festzustellen. Als beste ihres Berufes im Kreis Mannheim gingen der Werkzeugmacher Karl Riesel und der Maschinenschlosser Walter Kerschbaum, beide Schüler der Klasse 3c der Gewerbeschule Schwefingen, hervor. Diese beiden durften auch an der Gaueauscheidung in Karlsruhe teilnehmen. Wir erkennen ehrenvoll diese großen Leistungen im friedlichen Wettstreit der deutschen Jugend an.

Schlussfeier der Grund- und Hauptschule. Am Freitag, 27. März, findet die Abschlussfeier der Grund- und Hauptschule in der Turnhalle der DZ statt. Die Bevölkerung ist zu dieser Feier, die pünktlich um 17 Uhr beginnt, herzlich eingeladen.

Nationaltheater Mannheim. Heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, „Charles Tante“. Für diese Vorstellung haben die für Mittwoch, den 18. März, gelösten Karten Gültigkeit. Die Theaterkasse bleibt mit Rücksicht auf den Besuch des Führers in Ludwigshafen heute nachmittag geschlossen. — Morgen, Donnerstag, findet im Nationaltheater die letzte Vorstellung von „Charles Tante“ in Mannheim statt. — Der Freitagabend bringt das Schauspiel von Jean Stern vom Opernhaus Frankfurt. Der Künstler singt die Opernpartie in Verdis „Aigoletto“. — Das Schauspiel bereitet für Samstag, 28. März, Oscar Wildes Komödie „Eine Frau ohne Bedeutung“ in der neuen deutschen Bearbeitung von Karl Verbs vor. Inszenierung: Friedrich Hölzlin. Besetzt sind: Die Damen Zieger, Schrader, Lanas, Blantfeld, Dermine Jiegler, Scharland und Kantschbach und die Herren Ritz, Hailbach, Krause, Lauffen, Finodr, Renfert und Hübler.

Die Konfirmandenuhr vom Fachgeschäft

L. Köhler im Rathaus früher O 7, 4

Was ist los?

Mittwoch, den 25. März

- Nationaltheater: „Charles Tante“, Schwant von Brandon Tomos. 20.30 Uhr.
Kleintheater: 16 Uhr Handfrauen-Vorstellung.
Tanz: Palasthotel, Sabaretz Albele, Corle.
Ständige Darbietungen:
Schild. Schloßmuseum: 11-13 u. 14-16 Uhr geöffnet.
Naturhistorisches im Schloß: 14-16 Uhr geöffnet.
Schild. Kunsthalle: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L.L.I.: 10-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Schild. Schloßmuseum: 11-13 und 17-19 Uhr geöffnet.
Schild. Schloßmuseum: 9-13 und 15-19 Uhr geöffnet.
Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.
Schild. Schloßmuseum: 10.30-12 u. 16-19 Uhr geöffnet.
Schild. Schloßmuseum: 10.30-13 und 16.30-21 Uhr geöffnet.
Jugendklub: R 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Daten für den 25. März 1936

- 1801 Der Dichter Kobalitz (Frdr. v. Hardenberg) in Weichsel gest. (geb. 1772).
1835 Der Volkswirtschaftler Adolph Wagner in Erlangen geb. (gest. 1917).
1854 Der Schauspieler Max Gruber in Dorpat geb. (gest. 1935).
1860 Der Politiker Friedrich Naumann in Störthel bei Leipzig geb. (gest. 1919).
1907 Der Chirurg Ernst v. Bergmann in Wiesbaden gest. (geb. 1836).

Der Dank an den Führer

Aufrufe der Wirtschaft zum gemeinsamen Empfang am 27. März

Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Lüer, erläßt folgenden Aufruf zum Gemeinschaftsempfang am 27. März:

In der Front aller schaffenden Volksgenossen tritt der deutsche Handel mit den Hunderttausenden seiner Betriebe und den Millionen seiner Berufskameraden beim Gemeinschaftsempfang am kommenden Freitag an zum letzten Generalsappell der Betriebe vor der Wahl. Im Innersten freudig überzeugt von dem geschichtlich verpflichtenden Sinn seiner Entscheidung am 29. März hört jeder deutsche Kaufmann die Schlussansprache an die Nation, die der Führer am Samstag an alle richten wird. Erfüllt von der Kraft seines Willens und gehärtet von der Verantwortungsfreudigkeit seiner Tat folgt ihm mit dem ganzen deutschen Volk der deutsche Handel auf dem Wege zur Freiheit und Ehre! Der Hauptamtsleiter des Amtes für Handwerk und Handel der NSDAP, Dr. von Reuten, erläßt dazu folgenden Aufruf:

Nicht Millionen schaffender Volksgenossen aus Handwerk und Handel danken dem Führer am 29. März aus vollem Herzen für Ehre, Frieden und Arbeit. Dem Ausruf zum Gemeinschaftsempfang am Freitagabend folgen die Männer und Frauen

des deutschen Handwerks und Handels ebenso begeistert wie sie den Appell des Führers am Samstag, 28. März, 20 Uhr aus Köln mit erleben werden. Die Werkstätten und Betriebe schließen zum Empfang der Führerrede aus Essen am Freitag von 15.55 Uhr bis 17.00 Uhr!

Der Führer ruft, wir alle folgen

An den Handel wendet sich ferner der Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Handel, Joachim Walter: Am Freitag, 27. März 1936, schließen von 15.55 bis 17.00 Uhr alle deutschen Handelsbetriebe und hören im Gemeinschaftsempfang, was der Führer der Welt zu sagen hat.

Am Samstag, 28. März, um 20 Uhr, versammeln wir uns zu einem letzten Appell vor dem Führer an den Lautsprecher.

Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter Handwerk und Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt ruft das Handwerk auf:

Der Führer spricht am Freitag, 27. März 1936, von 15.55 bis 17.00 Uhr aus den Krupp-Werken in Essen zum deutschen Volk. Während dieser Zeit ruht die Arbeit in den Werkstätten des Handwerks, denn jeder von uns hört die Rede des Führers mit.

Griechische Einflüsse in der Mode

Theater- und Straßenkleid im Wandel der Zeit / Modezeichnerin als Kunstgeschichtlerin

Der Einfluss griechischer Kunstauffassung hat immer wieder auf die Gewandgestaltung eingewirkt. Es ist bemerkenswert, daß bei den Völkern diese Erscheinung besonders in solchen Zeiten in die Erscheinung tritt, in denen sich das Sehnen nach zeitiger Freiheit hart fühlbar macht. So ist auch heute wieder in der deutschen Mode dieser griechische Einfluss unverkennbar. Um darum einmal ein umfassendes Bild zu bieten von der griechisch beeinflussten Kleidung aller Zeiten, hat es die Modeakademie Otto-Schöninger unternommen, eine Schau zusammenzustellen, die in seiner

Ausammenstellung historisch genau alle Einzelheiten des griechischen Einflusses in der Kleidung darstellt. Die Schau, die wirklich lebenswert ist, und die sich schon eines regen Besuches erfreuen konnte, ist in der „Harmonie“ bis zum 29. März zu sehen.

Griechische Formen zu allen Zeiten

Der erste Saal zeigt, ausgehend von der griechischen Originalform mit ihrem typisch hohen, weichen, reizvollen Abwandlungen aller Jahrhunderte bis zur heutigen Mode. Die römische Kleidung, die Mode der Renaissance und des Barock, sowie die Wiederkehr, alle standen sie unter griechischem Einfluss. An

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Beir. Abrechnung der Karten für die Rundgebung Adolf Hitler in Ludwigshafen a. Rh.

Ich mache die Ortsgruppen, welche mit dem Verkauf von Karten betraut wurden, darauf aufmerksam, daß die Abrechnung bis spätestens Mittwoch, demnächst 8.30 Uhr, erfolgt sein muß. Nach dieser Zeit können unverkaufte Karten nicht mehr zurückgenommen werden.

Die Politischen Leiter der Stadionsgruppen des Reichs Mannheimer treten am Mittwoch, 25. März, um 12.15 Uhr, auf dem 1-Schulplan zum Dienst zur Adolf-Hitler-Rundgebung an. Dienstanzug mit Mantel. Soweit Mantel nicht vorhanden, Dienstkleid, Strohhut und Feldflasche sind mitzubringen. Das Kreisorganisationsamt.

Politische Leiter

Strohmarkt. Vom 25. bis 31. März bleibt die Kasse der Ortsgruppe geschlossen.

Linienhof. Von heute bis einschließlich 30. März bleiben die Ortsgruppenräume, außer der Kasse, für jeden Publikumsverkehr geschlossen.

Linienhof. Am 25. März treten sämtliche Politischen Leiter um 11.15 Uhr vor dem Ortsgruppenheim, Eichelbäumlerstraße 11/13, Dienstanzug mit Dienstmantel. Strohhut und Feldflasche ist mitzubringen.

Redaktions-CR. Am 25. März, 21 Uhr, Appell sämtlicher Politischen Leiter. Antritt vor der Geschäftsstelle. Dienstanzug. — Am 26. März Appell sämtlicher Hausleiter. Beginn 20 Uhr. Vorträge werden durch die Sekretäre betanzt.

Waldhof. Am 26. März, 18.30 Uhr, Antritt sämtlicher Politischen Leiter und Walter aller Nebenabteilungen, SA, SS und Luftschutz, sowie sämtliche Vereine und dienstfreie Betriebsbelegschaften am freien Tag der Unteren Wehrtruppe (beim „Freisitz“, Lützenberg) zur Großrundgebung in der Sporthalle Waldhof.

Öffnen. Die Politischen Leiter der Ortsgruppe einschließlich Hausleiter treten am 27. März um dem Wegplatz um 19.30 Uhr zu einem Propagandamarich an. Anschließend Rundgebung im großen Saal der Schloßwirtschaft mit Pa. Reich, Karlsruhe.

NS-Frauenchaft

Kedaran. Der Heimabend am 26. März fällt aus. Rheinan. Am 26. März, 20 Uhr, im „Vob. Hof“ Heimabend.

Waldhof. Heimabend fällt aus. Käfertal. Am 26. März neben den Frauen an der Wahlversammlung im großen Saal des „Adler“ um 20 Uhr teil.

Jugendgruppe. Letzte Heimabende vor Ostern: Lindenhof am 26. März im Heim, Innenstadt am 27. März in L. 14, 4. Redaktions-CR am 27. März in Lange Rötter 37. Für alle Beginn 20 Uhr.

NS

Geschäftsamt L/171

Schar 3 und 4. Die Scharen 3 und 4 treten am

26. März, 20.00 Uhr, auf dem Zeughausplatz an Sommerdienstanzug ohne Wäse. Lieberwäcker mitbringen.

Schar 1 und 2. Die Scharen 1 und 2 treten am 27. März, 20.00 Uhr, auf dem Zeughausplatz an Oberloß Sommerdienstanzug.

Kulturwoche. Kulturwoche. Der Heimabend wird vom Mittwoch auf Freitag, 19.30 Uhr, verlegt. (2 Plg. mitbringen.)

Gruppe 1 Rheintor. Heimabend der Schar 2 fällt am 25. März aus. — Am 26. März, 19.45 Uhr, am Zeughausplatz antreten.

Schwefingerstadt und Almenhof. Am 25. März fällt Turnen und Heimabend der Schöninger Hällche, O. Kohl und V. Kohl aus.

Unfallbericht. Der Kurs für Erste Hilfe am 25. März fällt aus.

Untergruppen 171. Wahlberechtigte NSDAP-Mitglieder und NSDAP-Führerinnen treten Sonntag, 9 Uhr, zum Wählen in ihrer Ortsgruppe an.

Uniformfragen. Am Samstag und Sonntag tragen sämtliche NSDAP-Mitglieder den ganzen Tag Anst.

Waldhof. Heimabend für Schar 1 nicht am Mittwoch, sondern am Donnerstag, 20.15 Uhr im Heim. — Für Schar II u. III ist am Donnerstag, 20.15 Uhr, Sport in der Turnhalle der Waldhofschule. — Am Freitag, 20.15 Uhr, ist Heimabend für Schar I im Heim und für Schar II u. III im Konfirmandensaal.

Strohmarkt. Am 26. März, 20.15 Uhr, in P. 4, 45, dringende Sitzung sämtlicher Betriebsleitenden und Strohmarktmitarbeiter.

Wartung. Betriebsleitenden! Jeder Betriebsleitenden muß sofort auf seiner zuständigen DNF-Ordnungswahl Flugblattmaterial und Plakate ab.

Arbeitschule

Am 25. März sollen sämtliche Vorträge und Vortragsreden wegen der Führer-Rundgebung in Ludwigshafen aus.

Amt für Technik und NSDAP

Am 26. März, 20.15 Uhr, VZV-Vortrag des Herrn Prof. Dr.-Ing. Maxcard, Hannover, über „Neuzeitliche Industrie-Heizungen“. Ort: Otto-Red-Str. 21.

Am 26. März, 19.15 Uhr, Abteilungsleiterkongress des NSDAP und NSZ, Otto-Red-Str. 21.

NSDAP-Gesamtunterfahrt

Für die am Samstag, 28. März, stattfindende Gesamtrundfahrt mit dem Eisbrecher, Feuerlösch- und Verrichtungsboot der Bod. Oberverwaltung Mannheim, zugunsten des NSDAP sind noch einige Karten zu haben.

Nächstes Kreisführung des Winterhilfswerkes, L. 5, 6 (Zimmer 13). Tel. Nr. 266 82.

leichter Weise beeinflusste das griechische Gewand die Modeentwicklung um die Jahrhundertwende mit ihrem Reformkleid, und auch heute lebt wieder die griechisch-schlichte Form in der Betonung der schon stehenden Linie im Vordergrund. Im anschließenden zweiten Saal wird bewiesen, wie auch das Theaterkostüm dem griechischen Einfluss unterworfen war. Nur tritt hier mehr noch das dekorative Motiv hinzu. Immer ist das Theater auch von Zeit und Mode beeinflusst, darum tritt hierbei eine originale Verquickung des Historischen, Modischen und Dekorativen in Erscheinung. Ein dritter Saal vertritt in interessanter Weise die heutige Modeerscheinungen. Von den reizenden griechisch beeinflussten modischen Tages- und Abendkleidern in verschiedenen Variationen und in ihrer schönen und rubigen Linie dürfte unsere Frauenwelt besonders erheitert sein. Heute ist es nicht leicht, bei der Gestaltung historischer Formen und ihrer Modebeeinflussung mit möglichst einfachen Mitteln eine rubige Linie zu erreichen und eine alldägliche Lösung zu finden. Ergänzt wird die Schau (alles eigene Modelle der SchülerInnen) durch eine Reihe skizzenhafter und anregender Modezeichnungen.

In einer Sonderabteilung wird der Besucher in die praktische Ausübungsarbeit der Modezeichnerin eingeführt, die ein anschauliches Bild vermittelt von der Verbindung individueller Veranlagung und vielseitiger Auszubildung. Die Hauptbedingung ist hierbei eine gründliche Kenntnis der Kostümkunde aller Zeiten, ja, der Kunstgeschichte überhaupt. Der Besuch dieser in allen Teilen interessanten und lebenswerten Schau kann besonders der Mannheimer Frauenwelt empfohlen werden. Armin.

In der Plankeenge gibt es Luft

Wer etwa zu den Zweiflern gehören sollte, die immer noch nicht glauben wollen, daß die Läden in den Häusern der neuere breit gewordenen Engen Planken zu einem erheblichen Teil durch die Planken. Man wird dann ohne weiteres feststellen können, daß bei sämtlichen neuen Plankenbauern mit Ausnahme des bewussten, später begonnenen Schaufens am Strohmart, die Bauzäune gefallen sind. Diese Bauzäune bariten mit Recht fallen, denn der Ausbau der Läden ist so weit gediehen, daß die weiteren Arbeiten ohne Störung des Verkehrs vorgenommen werden können. Überall hat die Schaufensvermehrung schon eingesetzt und teilweise wurde auch bereits die Verchristung angebracht, die erkennen läßt, welche Firmen in den betreffenden Läden ihren Einsatz halten werden. Daß wir mit den Läden alle Ehre einlegen dürften, daran wird nicht im geringsten zu zweifeln sein, zumal jetzt erst die architektonische Schönheit der neuen Bauten hervortritt. Die Fassade wirkt dadurch ungemein anziehend, daß sie unter dem ersten Obergeschoß mit Marmor umkleidet ist und so den Läden nach oben einen harmonischen Abschluss gibt. Wie weit im übrigen die Arbeiten vorangeschritten sind, geht daraus hervor, daß man auch schon begonnen hat, den Wegweg vor den neuen Häusern herzurichten, nachdem die Straße, wie schon berichtet, vorläufige Woche in Ordnung gebracht wurde. Mit Freude darf man weiterhin feststellen, daß das Schloß am Strohmart rechtliche Fortschritte macht und machtvoll in die Höhe wächst. Also ist man auf dem besten Wege, die Plankenbauten in kürzester Zeit zur Vollendung zu bringen.

KRAFT FREUDE

Keine Nachmittags- und Abendkurse am 25. März 1936

Anlässlich der Rede des Führers in Ludwigshafen am Mittwoch, 25. März 1936, fallen die Nachmittags- und Abendkurse in Mannheim und Ludwigshafen aus.

Osternfahrt am 12.-13. April nach Wertheim

Die Fahr- und Teilnehmertarten für diese Osternfahrt sind eingetroffen und sind erhältlich bei den Geschäftsstellen 1, 2, 3 und Redaran. Wir machen wiederholt alle an dieser Fahrt Interessierten sowie die Orts- und Betriebswarte darauf aufmerksam, daß die Anmeldungen zu dieser günstigen Gelegenheit, die Osternfahrt in so schöner Gegend zu verbringen, umgehend abzugeben sind. Die Kosten betragen 8.80 RM, einschließlich: Hin- und Rückfahrt, zwei Mittagessen, Abendessen, Uebernachten mit Frühstück, Unterhaltung und Tanz. Abfahrt: Sonntag, 12. April, ca. 6 Uhr. Rückfahrt: Montag, 13. April, ca. 16 Uhr.

Wir haben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Nibelungenheim im Pfälzer Wald bei Elmstein über die Osternfahrt von der NSDAP durch Freude belegbar ist. Eine öffentliche Benutzung ist daher nicht möglich.

Donnerstag-Kurse in der Humboldtschule

Die beiden Kurse in Fröhlicher Gymnasial- und Spiele in der Turnhalle der Humboldtschule finden auch am kommenden Donnerstag, 26. März, von 18 bis 19.30 bzw. von 19.30 bis 21.30 Uhr statt. Die Teilnehmerinnen dieser Kurse wollen sich wie bisher dazu einfinden. An diesen Kursen können sich noch einige Volksgenossinnen beteiligen.



— und nun noch etwas MAGGI'S WÜRZE sie verbessert den Geschmack und erhöht die Bekömmlichkeit



Das Bekenntnis der Jugend

Es ist immer noch so gewesen: Die Jugend hat das heimliche Empfinden, den richtigen Instinkt in Zeiten, in denen Lebensformen durch andere abgelöst werden sollen. Sie hat das sichere Gefühl dafür, was richtig und falsch und veraltet ist. Sie kennt die Formen, denen die Zukunft gehört. Wir empfanden diese Erkenntnis in einer Kundgebung, oder vielmehr in einer Feiertagsfeier der Kameraden und Unterführerinnen des Jungvolks und der Jungmädchenschaft in Ludwigshafen, in der Kreisleiter Altmann zu den Rädern und Jungen sprach. In verständlicher Form schilderte der Kreisleiter diesen jungen Führern und Führerinnen die Aufgaben der Bewegung und vor allem die Aufgaben, die dem jungen Menschen erwachsen, wenn er dazu vernunft ist, vor der Front gleich junger Kameraden oder Kameradinnen zu stehen. Der Führer hat der Nation eine Idee gegeben, für die zu hunderttausend junge Deutsche bereit waren. Und unter diesen Befehlten des Kampfes um Deutschland stand ein Herrscher der Jugend der Bewegung, die den Namen des Führers trägt. Diese Opfer verpflichten heute!

„Wenn ihr, deutsche Räder und Räder,“ so hieß der Kreisleiter Altmann aus, „deute immer noch weckt, tagtäglich oft, daß man euch nicht immer und überall versteht, so bedenkt, daß diese Menschen, die heute mit eurem Marschschritt nicht mitkommen, in einer Zeit aufgewachsen sind, die andere Ideale hatte, als die unsrige! Euch ist es vergönnt, in einer großen Zeit zu leben, als Jugend dieser Zeit. Dieses hinauswachsen über die alten, dieses Verfüren eines neuen Abdrucks des Lebens, das ist es, was uns alle erfüllt. Ohne Begeisterung und ohne Leidenschaft hätten wir nie einen 30. Januar erlebt. Aus reinem Idealismus müßten wir den Weg zu der deutschen Gemeinschaft marschieren.“

Junge Menschen hören hier und hören ergriffen viele Worte. Hören davon, wie sie sich annehmen sollen um das junge deutsche Arbeiterkind, um den Sünder, der zu Hause nichts Gutes hat, um das Jungmädchen, das in einem armen Hause geboren. Sie müssen von diesen Jungvolk- und Jungmädchenschaftlichen in besonderem Maße berührt werden, um sie vergessen zu lassen, daß eine tote Welt einst ihre Väter und Mütter verachtete, nur weil sie Arbeiter waren, nicht „gleichem Standes!“

Das ist die Aufgabe und wir dürfen überzeugt sein, daß diese junge Generation sie erfüllen wird.

Diese kurze Stunde im Heim der Jugend war ein erfreulicher Abschnitt in diesem Wahlkampf. R. N.

Ein offener Brief

Französische Soldaten wollen den Frieden

Den Mannheimern ist das Frontkämpferfesten am Heidenoberfesttag ohne Zweifel noch in bester Erinnerung. Welch ausgezeichnete Ehrwürde die französischen Besucher von unserer Stadt und dem herrlichen Empfang in Mannheim mitnahmen, gibt der Brief wieder, den der Generalsekretär der Union-Fédérale in welcher unelastisch eine Willkommensfratzen Frontkämpfer zusammengeflochten sind, an Pa. Hoberhorn, den Kameradschaftsführer der ehemaligen 110er richtete. Nachdem er darin seinen herzlichsten Dank für die überaus herrliche Aufnahme ausdrückte, schreibt er:

„Ich bin der Überzeugung, daß unsere Reise nach Deutschland der Verwirklichung unserer innigsten Wünsche dienen wird, nämlich der Idee des Friedens zwischen unseren beiden großen Völkern.“

Er spricht in dem Brief weiter die Hoffnung aus, den Kameradschaftsführer und die 110er bald wiederzusehen.

Schutz der Jugend vor der Tuberkulose

In Abänderung des früheren Erlasses hat der Reichserziehungsminister bestimmt, daß künftig die Lehrerinnenwärter für das bayerische Ausbildungswesen (Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde) das amtliche Zeugnis bezüglich des Zustand der Lunge bei Eintritt in den Ausbildungsangang in der Hochschule für Lehrerinnenbildung beibringen haben. Das Gesundheitszeugnis ist künftig durch ein Zeugnis über den Zustand der Lunge zu ergänzen.

Aus dem Mannheimer Schachleben

Beendigung der Schulmeisterschaften / Rekras in den Kreislämpfen

Die Bedeutung des Schachspiels als Erziehungsmittel zu ritterlicher kämpferischer Lebensanschauung hatte die badische Regierung als eine der ersten anerkannt, indem sie 1933 nachdrücklich in einem Erlass die Bildung von Schulgemeinschaften empfahl. Dem Beispiel von Heidelberg und Karlsruhe — um einige der Pflanzstätten des Schachschicks zu nennen — ist Mannheim gefolgt. Die Volksschulen Mannheims haben in den letzten Wochen um die Schachhegemonie gekämpft!

Das war eine Begeisterung! Gestartet sind 5 Mannschaften zu 13 bzw. 11, bzw. 7 Spieler. Beteiligt waren nur Volksschulen, da die Mittelschulen trotz großen Interesses wegen Zeitmangels nicht eingreifen konnten. Hier mühte Abhilfe geschaffen werden.

Es spielten Schüler aus Feudenheim, die sich überlegen durchsetzten — ein Erfolg jahrelanger Schulung durch Lehrer Müller —, ferner waren seit bei der Sache Humboldt, K-5, Schüler, Rheinau, Redar- und Dürer-Schule.

Die Ergebnisse (Zusammenfassung):

1. Runde: Feudenheim — Humboldt-K-5 12½:12½; Schüler-Rheinau — Redar-Dürer 10:1

Rückrunde: Humboldt-K-5 — Feudenheim 1½:11½; Redar-Dürer — Schüler-Rheinau 0:11

2. Runde: Humboldt — Redar-Dürer 5:2 (Rückspiel 2:1); Feudenheim — Humboldt-K-5 7:3 (Rückspiel 8:2)

3. Runde: Redar-Dürer — Feudenheim 0:14 (einschl. Rückrunde); Schüler-Rheinau gegen Humboldt-K-5 4:3 (dal. im Rückspiel)

Es legte also Feudenheim mit 13 Punkten (bei nur 7 Verlusten), an zweiter Stelle folgt Schüler-Rheinau mit 34, weiter Humboldt-K-5 18, Redar-Dürer 5 Punkten.

Es ist zu hoffen, daß die Austragung von Schulmeisterschaften eine ständige Einrichtung werden wird, und daß auch den Schachfreunden

in den Mittelschulen Gelegenheit geboten wird, daran teilzunehmen.

Der Mannheimer Schachklub beendete gestern seine Kreismannschaftskämpfe. Ueberraschend kommt, daß Baldhof den Mannheimern eine Niederlage beibringen konnte. Freilich der Klub hatte sich in der Gesamtwertung bereits den Sieg gesichert. Es darf aber nicht vorkommen, daß 2 Parteien von vornherein infolge Verfaulnis der aufgestellten Spieler verloren gerechnet werden müßten. Von der 1. Klasse nahmen nur 4 Spieler teil, die den Tag nicht mehr retten konnten, da die Ersatzleute trotz energischen Einsatzes verloren.

An den Spitzenreitern (1-3) siegte Mannheim, Brett 4 erreichte Remis, die restlichen Bretter gingen an Baldhof, das allerdings diesmal eine bessere Figur machte als im Vorjahr. Endergebnis: 6½:3½ für Baldhof. Es steht nun in der Gruppe 1 nur das Rückspiel Baldhof — Redarau aus. Der Mannheimer Schachklub ist wie schon bemerkt, in der Gesamtwertung Erster. Er erreichte 29 Punkte (aus 40 erreichbaren). Baldhof folgt (ohne das ausstehende Spiel, das am 5. April seine Erledigung finden wird) mit 10½, Redarau 10. Letzteres kann also nur durch einen Sieg in Baldhof noch an die zweite Stelle gelangen.

Die 2. Mannschaft des Mannheimer Schachklubs gewann gegen Redarstadt-Ost mit 8:2 und sicherte sich schon dadurch den 1. Platz. Einzige Ergebnisse (Mannheim ersiegenannt): 1. Moog 0 — Feld, 2. Guth 1 — Bergkemper, 3. Lügenbürger 0 — Dr. Höfer, 4. Zettelmayer 1 gegen Spich, 5. Kiesel 1 — Janßen, 6. Albert 1 gegen Feld II, 7. Dr. Müller 1 — Morike, 8. W. Meier 1 — Brauch, 9. Manjar 1 — Keller, 10. Mühl 1 — Ezipto.

Deutschlands Wirtschaft von heute

Die Standard-Treibstoff-Gesellschaft als Wirtschaftsmacht in Ein- und Ausfuhr

Am Sonntagvormittag gab uns die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft (Standard) Gelegenheit, durch einen von dem bekannten Oberingenieur Drever geschlossenen Film Einblick in einen führenden deutschen Treibstoffbetrieb zu nehmen.

Wir wandern mit Drever durch fast ganz Deutschland und stoßen beim Kennenlernen zahlreicher Betriebe auf Wirtschaftsknoten, mit denen wir uns ernstlich beschäftigen müssen. In klarer, eindeutiger Form stellt Drever die Wirtschaftsprobleme unserer heutigen Zeit heraus, so daß sie jeder verstehen und beurteilen kann. Er greift sich dazu einen maßgebenden Betrieb der Mineralölindustrie heraus und zeigt uns in einer Fülle von Bildern ihr umfangreiches Versorgungsnetz über ganz Deutschland. Wir sehen wie dieser wichtige Rohstoff seinen Weg antritt, wie er von den verschiedenen Versorgungszentren zum Verbraucher geht, um in lädenloser Folge die Versorgung der deutschen Kraftverkehrswirtschaft sicherzustellen. Von den Tanklagerplätzen an der Nord- und Ostküste gehen die verschiedenartigen Mineralölbergwerke, vor allem Benzin und Autodl, teils mit Schiffen, teils in Eisenbahntankwagen zu den Binnenlagern. Von dort aus werden die Mineralöle mit Tankkraftwagen in das über ganz Deutschland verteilte Standard-Tankstellennetz mit seinen über 25.000 Pumpen befördert.

Koppelung von Ein- und Ausfuhr

Selten wurde mit solcher Lebendigkeit die Verflechtung eines großen Wirtschaftszweiges mit der gesamten deutschen Industrie und das Hand-in-Hand-Arbeiten von Einfuhr- und Ausfuhrindustrie gezeigt.

Die Standard benutzt ihre ausländischen Handelsbeziehungen dazu, um hochwertige deutsche Exportgüter an das Ausland zu vermitteln. Sie schafft dadurch die notwendigen Devisen zur Bezahlung der Treibstoffeinfuhr, getreu dem Grundsatz: Keine Einfuhr ohne Ausfuhr!

Auch wer sich für die Einzelheiten heutiger Wirtschaftspolitik weniger interessiert, dem bleiben herrliche Landschafts- und Städtebilder aus allen Teilen Deutschlands und die großartigen Werte der deutschen Großindustrie noch lange im Gedächtnis haften.

Pflegen bringt Segen

„Pflegen bringt Segen!“ Dieses Wort, möchte die Deutsch-Amerikanische Petroleumgesellschaft zum Grundgedanken eines jeden Kraftfahrers machen. Denn es ist auch beim Kraftwagen wie anderwärts. Ein kleiner Schaden läßt sich leichter beheben als ein großer, und ein gepflegter Wagen läßt sich länger in sicherem Zustand erhalten, als ein vernachlässigter. Der Film bewirkt allen, die mit dem Kraftfahrzeug zu tun haben, daß es nur zum Nutzen und Vorteil ihres Geldbuddels ist, wenn sie diesen Grundgedanken befolgen. In lebendiger Darstellung zeigt dieser aufschlußreiche Kurzfilm, wie oft wir an unserem Kraftfahrzeug sündigen und wie kostspielig, oft sogar gefährlich, die Folgen dieser Nachlässigkeiten sind. Und doch ist es leicht gemacht, mit vorbildlich geschultem Personal Schaden in Nutzen und Karger in Freude am Kraftfahrzeug zu verwandeln. Durch Fleißige und Minuten, die man für rechtzeitige und sachgemäße Pflege erbringt, werden stunden- und tagelanger Ausfall und hohe Reparaturkosten vermieden.

Zwei WFA-Filme haben uns in einem Ausschnitt der Volkswirtschaft eingeführt. Kraftfahrer und Nicht-Kraftfahrer, beide haben mit gleichem Nutzen diese Morgenveranstaltung besucht.

Freizeitveranstaltungen im Planetarium

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die für heute, 25. März, vorgesehene Veranstaltung auf Mittwoch, 1. April, verlegt wird.

Kurzschrift-Leistungsschreiben

Wettbewerb in der Carin-Göring-Handelschule

Mit erfreulichem Eifer beteiligten sich 624 Schülerinnen und damit der weitaus größte Teil der Schülerinnen der Carin-Göring-Handelschule an dem von der Deutschen Stenografenschicht ausgerichteten Schüler-Leistungsschreiben. Von diesen Prüflingen wurden im Schnellschreiben 580 und im Schönschreiben 624 brauchbare Arbeiten abgeliefert, wovon 125 bzw. 45 Arbeiten mit 0 Punkten als hervorragend bezeichnet wurden. In den Geschwindigkeitskategorien ergaben sich Leistungen von 60 bis 140 Ziffern. Die Gesamtleistung muß als recht gut bezeichnet werden, insbesondere, wenn man noch berücksichtigt, daß ein großer Teil dieser Schülerinnen in der Praxis noch gar nicht oder wenig Gelegenheit hatte, für Stenogramme herangezogen zu werden.

So war es für die Schülerinnen mit den besten Leistungen eine wohlverdiente Anerkennung, daß sie neben der Ausbildung der Deutschen Stenografenschicht außerdem noch mit 9 schönen Buchpreisen ausgezeichnet werden konnten.

Man hat sie geschnappt . . .

Leider gibt es immer noch Leute, die glauben, sich ihrer Verpflichtungen dem Staat gegenüber entziehen zu können, besonders wenn es sich darum handelt, Steuern zu zahlen. Diese Leute sind erfreulicherweise sehr in der Minderzahl, denn die Allgemeinheit ist sich doch ihrer hohen Verantwortung dem Staat gegenüber bewußt, der bekanntlich auf das Steuerkommen angewiesen ist. Auch den Gemeindefürsorgeämtern gegenüber bestehen steuerliche Verpflichtungen, wie z. B. durch die Bürgersteuer. Nun glauben einige Leute, die sich durch ihren Beruf viel auf Reisen befinden, die Bürgersteuer einparen zu können. Obgleich sie in Mannheim ihren letzten Wohnsitz hatten, meldeten sie sich doch „auf Reisen“ ab und erreichten dadurch, daß sie keine Bürgersteuer zu bezahlen brauchten, zumal sie geltend machten, diese in einer anderen Stadt zu entrichten. Auf die Dauer konnte so etwas ja nicht gut gehen und jetzt schnappte man verschiedene viel rascher, als sie vielleicht erwartet hatten. Als diese auf Reisen abgemeldeten „Vollgenossen“ auf dem Bahnhalt vorbrachen, um sich nach dem Verbleib ihrer Wahlkarte zu vergewissern, machte man mit ihnen kurzen Prozeß: man stellte ihnen einen Steuerbescheid für die zu entrichtende Bürgersteuer aus. Natürlich gab es hierbei einige überraschte Gesichter und mit viel Jungensertigkeit versuchten sie kurzulegen, daß man sie in Mannheim zu Unrecht zu der Steuer veranlasse. Die Einwände halfen aber nichts, denn in diesem Falle machte man ihnen klar, daß sie von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen wünschten und daß sie daher dem Staat gegenüber auch Pflichten hätten. Also „Wo Rechte — da Pflichten“ und so wird diesen schlau sein wollenden „auf Reisen abgemeldeten“ Leuten nichts anderes übrig bleiben, als ihren steuerlichen Pflichten auch in puncto Bürgersteuer nachzukommen.

Erfolgreiche Sammlung

Am vergangenen Samstag und Sonntag gelang es den Straßen ein gutbewegtes Bild. Turner und Sportler sammelten für die Hilfsbeständen unseres Volkes. Glückspil und Seidenband waren die Opferzeichen dieser Sammlung. Und bald leuchtete an den Hochauflägen und Rändern der Volksgenossen die frohen Farben der Glückspilze, und für unsere Frauen und Mädchen waren die hübschen Seidenbänder unserer badischen Weber ein aern geliebtes und gekauftes Sammelzeichen.

Es ist daher verständlich, daß der Sammler ein voller Erfolg beschieden war, und dadurch wurde nicht nur unseren Hilfsbedürftigen geholfen, sondern auch unseren badischen Seidenweberinnen im Schwarzwald für Wochen hinaus Brot und Arbeit gegeben.

Einführungshunde zum Akademiefest

Infolge der Wahlvorbereitungen muß die auf Samstag, 28. März, 20.30 Uhr, angesetzte Einführungshunde von Dr. Eckart und Dr. Scherb in der Hochschule abgefast werden. Wegen der Wahl kann die Einführung auch nicht am Sonntag nachgeholt werden.

Worauf warten Sie noch?

Auch nach dem Kalender ist es jetzt Frühling. Hier und dort blüht es schon - Sonne scheint - Vögel singen - nun aber raus aus dem Bau, das alles genießen! Oder sind Sie der einzige Deutsche ohne Wanderlust? Ihr OPEL ist fix und fertig. In seinen neuesten Modellen jetzt schon zehntausendfach erprobt und bewährt. Und jedes kann sofort geliefert werden! — Am besten Sie machen gleich eine Probefahrt und stellen selbst die vielen einzigartigen Vorzüge fest, die Sie sich beim Kauf Ihres OPEL sichern. Gleich »Ja« sagen! Denn zu Ostern soll er doch auch schon eingefahren sein! Wäre es nicht schade, wenn Sie beiseite stehen müßten?

OPEL der Zuverlässigen
schon von RM 1650 an a. W.

A D A M O P E L A G. R U S S E L S H E I M A M M A I N

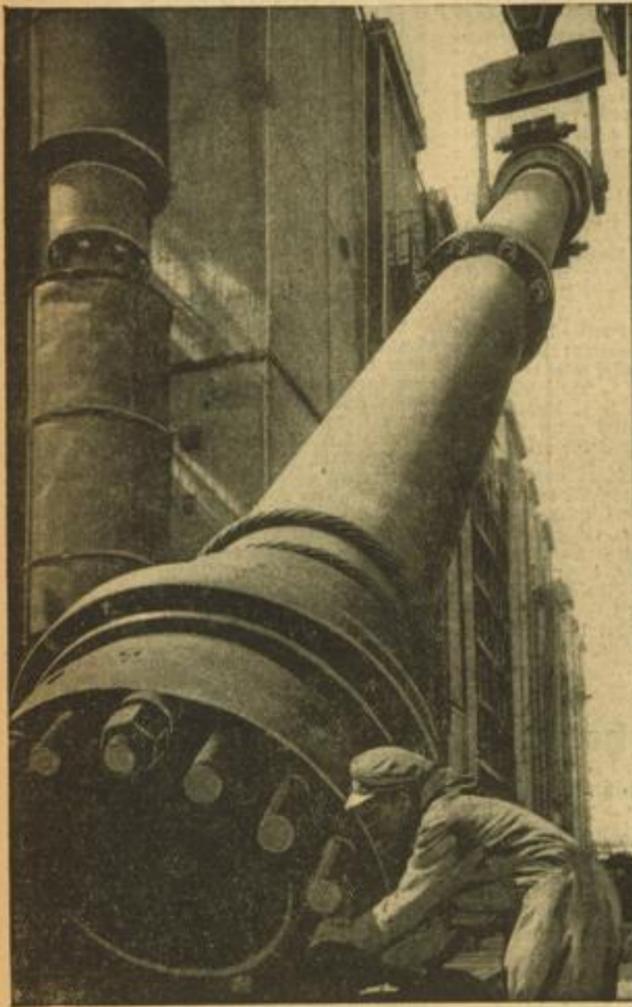
Auto G. m. b. H., Mannheim, O 7, 5 - Fernsprecher 26726

Autohaus Schmoll G. m. b. H., Mannheim, T 6, 31-32 - Fernsprecher 21555-56

Fritz Hartmann, Mannheim, Seckenheimer Straße 68 a - Fernsprecher 40316

LEUNA - ein Wort von Weltruf

Hier schlägt das Herz der außerordentlich bedeutsamen chemischen Industrie Deutschlands



Einer der 18 Meter hohen und 100 Tonnen schweren Hochdruckkben für die Benzolherstellung wird montiert. Werkfoto

Kamerad kommt mit, wir wollen aus allen deutschen Gauen nach Mitteldeutschland reisen. Die Berge, die Hügel, die Klüften, die weiten Ebenen lassen wir hinter uns. Zwischen Harz und Saale ist das Land flach wie ein Keller, wie eine Hand liegt es da, fünf Finger nach Norden gestreckt. Trostlos und öde nennt man's seit Zeiten und ist doch das Herz des Reiches. Spricht das Herz, hat alles andere zu schweigen. Hier gelten nicht die Kammutunde bei Sanaerhausen, die Urzeitfunde im Geisetal, Merseburgs Zaubersprüche, die steinernen Wunder in Raumburgs Dom, der Rinnelänger von Noranen, Bauernauffand und Reformation, Luther und Gustav Adolf, der bei Lützen fiel, Mechtild von Magdeburg, die Mähterin, Kavalis, der Dichter Freiherr von Hardenberg und der einsamste und sehnsüchtigste aller Menschenverächter Nietzsche. Alles das ist nicht. Ein Name steht groß und ebern da: Leuna.

Aus dörfliger Einsamkeit wuchs das Wort. Ganz in der Stille wurde es groß. Die Ebene war seine Kamme und Forscher wie Bergelius, Liebig, Kekulé, Bahr und Emil Fischer hielten die Bate. Es war ein kräftiges Kind, als vor fünfzehn Jahren der phantastische Menschenfänger Max Holz diesem Wort eine Stimme gab. Die rote Brandjackel stand im Land und der Aufwiegler hatte Laufst. Nacht und Mittel kamen ihm aus dem Osten, der Kätheaat, die

war die Ebene um Merseburg grau und langweilig. Das Dörfchen Leuna lebte wie irgendetwas eine der vieltausend kleinen Landgemeinden dahin. Die Kohle lag in den Gruben und wurde mehr oder weniger langsam abgebaut. Und dann kam die Wissenschaft daher und schuf das gigantische Werk. Aus Merseburg, Weißenfels, Halle und Leipzig und von weiterher kamen die Arbeitsmänner und bauten das Werk. Und es wuchs wie ein Wunder. Der dümmste Mensch mußte ermahnt innehalten, mußte verwundert aufsehen, mußte an Zauberei glauben, wenn er hörte, daß aus Luft und Wasser und Kohle wertvollste Rohstoffe erzeugt wurden. Und der Einfältigste unter uns diente dem Werk, folgte den Männern der Wissenschaft, schuf mit ihnen gemeinsam.

Und dann kam die landstremde rote Welle der Verhegung. Wieviel Niedrigkeit, welch Widerstand des Lebens ging da durch das Land. Deutsche Arbeiter haben die internationalen Parolen nie bestritten, sie haben und spürten niemals die hinterhältigen Absichten. Wer in Not war, freute sich, daß andere von seiner Not sprachen, daß sie ihm Linderung und Besserung versprachen. Die Leidenschaften wurden aufgereizt und heimlich die niederträchtige Saat einer vernünftigen Lebensauffassung ausgestreut. Der Haß und tausend andere niedrige Instinkte feierten wahre Orgien. Die Sendboten Moskauts

brachten zermürbte Arbeiter in ihren Bann und griffen das Leunawerk an. Eine schwache und zweifelnde Regierung versagte den Schutz, die Aufwiegler begien an den Stätten der Arbeit, zerstörten Ateih und Ordnung und damit das geregelte Leben des Arbeiters. Er allein hatte zu leiden, als Leuna in den Händen der Aufwiegler war, als das Wunderwerk deutscher Wissenschaft und Tatkraft wie eine riesenbrandjackel gelährdend seinen Schein über ganz Deutschland warf.

Fünf Jahre war das Werk damals erst alt. Heute vor fünfzehn Jahren, als Mitteldeutschland in den Abgrund sinnlosen Verderbens zu

stürzen drohte, griffen beherzte Männer diesen Hauptstützpunkt Moskauts an, stellten sich gegen die von Kuppelern der Gemeinheit und Niedertracht angeordnete bolschewistische Revolution. Die roten Verleugner aller Ordnung, jeden edlen Lebens, jeder Freude am Dasein, jeder Schamlosigkeit hielten mit verratenen und eingekerkerten Menschen das Werk besetzt. Unter dem Schutz einer

Reichswehrbatterie, die von der Weißenfeller Straße der 76 Granaten in das Werk legen mußte, griffen Schuppeltruppen die Aufwiegler an, stürmten die Fabrikanlagen und setzten die verhegten Verteidiger in den Sidos gefangen, um sie dann alsbald wieder zu entlassen oder in Sammellager zu überführen.

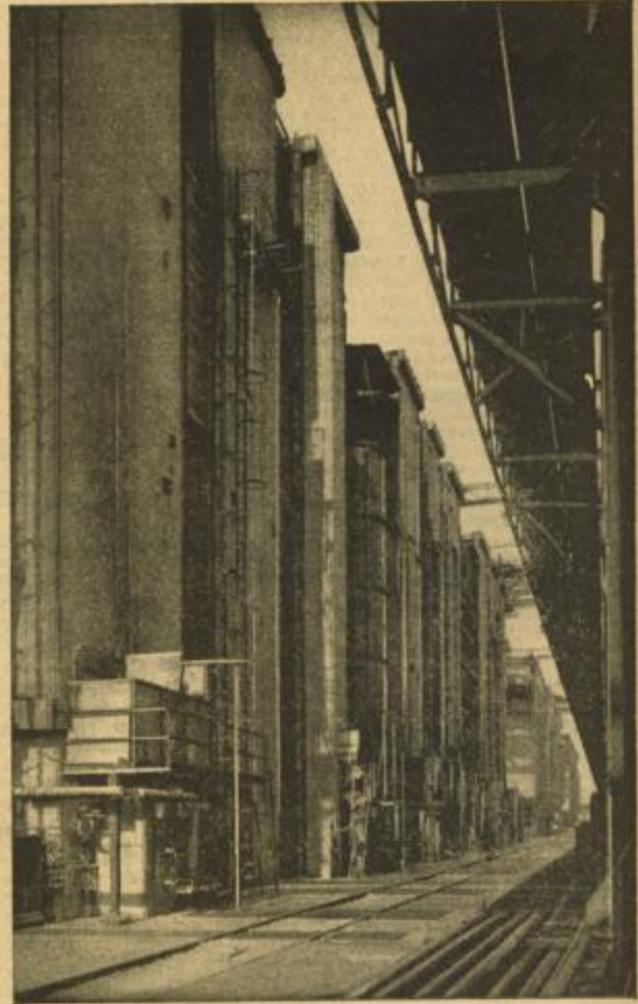
Es ist eins der traurigsten Kapitel der Vergangenheit, einer der Schandflecke liberalistisch-marxistischer Regierungen, die das Ansehen, die Ehre, das Wissen und Können der Nation bewußt mißachteten, um ihre dunklen Geschäfte auf dem Rücken der deutschen Arbeiter zu machen.

Tag um Tag, Schicht um Schicht gehen heute wieder mehr als 16.000 Arbeitsmänner in das Werk. Doppelt soviel als 1932.

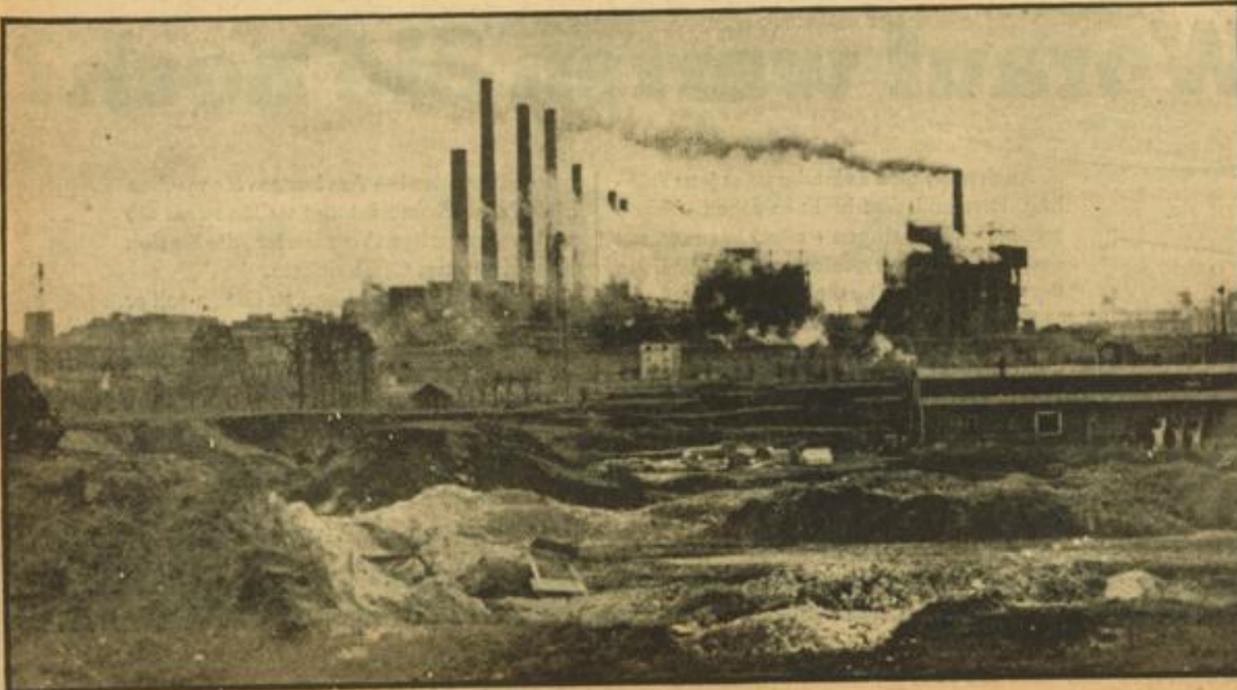
Leuna, das Werk unermüdeten deutschen Arbeiterfleißes, rastlosen deutschen Fortschrittwillens und Ersindergeistes liegt wieder mitten im Herzen der Nation. Dank der weisen Voraussicht unseres Führers Adolf Hitler, dank seiner Staatsführung, dank des Glaubens und der Treue des Volkes ist der Weg der nationalen Ehre und sozialen Gerechtigkeit frei. Leunas Tage ist nicht mehr nur eine geographische, sondern steht das Werk mitten im Reich.

Denn in den nächsten Wochen eine Tat der Arbeit sich manifestiert, wenn die ersten 1000 Kilometer der Straßen Adolf Hitlers, der Reichsautobahn, dem Verkehr übergeben werden, dann wird es sich stärker noch als heute schon erweisen, was es bedeutet, daß im Dritten Reich die Brennstofffrage gelöst ist.

Wir haben in Deutschland nur ganz geringe Erdölvorräte, zum Glück aber sind wir reich an Stein- und Braunkohle. Länger als 2000 Jahre werden unsere 280 Milliarden Tonnen Steinkohle und 57 Milliarden Tonnen Braunkohle reichen. In Leuna verstand man, zuerst aus Kohle, Luft und Wasser wertvollste Rohstoffe, unter anderem auch Benzin, zu gewinnen. In friedlicher Arbeit, die der Nationalsozialismus erst ermöglichte, wurde eine ganz große Schlacht geschlagen. Leuna liegt mitten im Herzen der Nation! Mit beispielloser Arbeit zeigt es, wohin der Weg des Volkes ohne den Führer Adolf Hitler führt!



Die Straße der Betonkammern, in der jeweils vier Hochdruckkben in einer Kammer stehen. Werkfoto



Fünfzehn Schornsteine ragen bis zu 140 Meter Höhe in den Himmel. Wie ein Röhrchen stehen sie da. Aufn.: MNZ-Bilderdienst (D)

Saltenkre...



Plan...

Freiburg... Die Bevölkerung... das durch... Südwest... ist, bitter... verständlich... verantwortl... dem durch... sondern sch... dere für... 14 Jahre h... ihren Lauf... n a h m e... schwergeprü... vor dem un...

Ein weißer...

Zahlen de... Erfolg der... V ö r r a t... im Februar... 1935 konnte... werden. Der... liche Aufstie... im Februar... wunden und... sich allein in... auf 1400 de... man nach de... lung erwart... An Rahm... Arbeitsl... März 1933... Straßenbau... taten, Meli... Beschäftigten... mit 210 B... 13 170 Tagen... serverforqun... schäftigten... arbeiten us... taten. Die... tragen insge...

Bau von...

An dem... das Baugew... starke Beleb... allem in den... nung geirei... Merkmale... Südwest... Jahre 1932... waren es sch... 138 bzw. 131... der Stadt ei... neues Baug... schlossen oder... Neubau des... itagestellte... zur Reingefia...

106 neue...

Vorbildlich... zwei Jahren... leistet. So f... an der Brom... zogen worde... 20 000 Mari... Stadt an de... und 25 Klein... angangenen Sa... Eine Groß... schäftsarbeit... W e i s a... Baubeginn... den' sind 6... Weiler Groß... geführt word...

An Bauvor... men bzw. ge... der Handels... die ministerie... die Erstellung... der Bau ein... da die bisher... sind. Im dem... falls großes... erschlossen we... sollen südwest...

Der Straß...

Auf dem G... zumeist auf... durchreisend... rungen wid... genommen. I... zur Zeit noch... Zunrinnen e... verbreitert.

Triebwagen

Einen bede... Verkehrsentw...

Ge...

Der Aufschwung in Badens Südwestecke

Planmäßige Förderung der einstmals vernachlässigten Wirtschaft im Grenzland — Das Land atmet auf

Freiburg, 24. März. Grenzland ist Notland. Die Wahrheit dieses alten Satzes hatte die Bevölkerung des Landes am Rheinfluss, das durch das ungeliebte Versailler Diktat zur Südwestecke des Deutschen Reiches geworden ist, bitter genug empfinden müssen. Umso selbstverständlicher wäre es daher die Pflicht einer verantwortungsbewußten Regierung gewesen, dem durch die Auswirkungen des Krieges besonders schwer betroffenen Gebiete ihre besondere Fürsorge und Aufmerksamkeit zuzuwenden. 14 Jahre hindurch ließ man aber den Dingen ihren Lauf, und erst die Machtnahme durch Adolf Hitler brachte der schwergeprüften Grenzede endlich die Umkehr vor dem unanhaltsamen Abstieg.

Ein weitschauendes Programm

Zahlen beweisen besser als viele Worte den Erfolg der Arbeitsbeschaffung. Im Amtsbereich Lörrach betrug die Zahl der Arbeitsuchenden im Februar 1932 (Hochstand) 6453. Im Juli 1935 konnte diese Zahl auf 1453 herabgedrückt werden. Der für den Winter übliche jahreszeitliche Anstieg der Arbeitslosenziffer war schon im Februar 1936 im großen und ganzen überwunden und die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich allein in den letzten acht Tagen von 1800 auf 1400 verringert. Das ist sogar mehr als man nach der üblichen saisonmäßigen Entwicklung erwartete.

An Maßnahmen der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge wurden seit 1. März 1935 im Bezirk Lörrach durchgeführt: Straßenbau 23 200 Tagewerte mit 400 Beschäftigten, Meliorationen 4490 Tagewerte mit 100 Beschäftigten, Forstarbeiten 9500 Tagewerte mit 210 Beschäftigten, Kanalisationsarbeiten 13 170 Tagewerte mit 220 Beschäftigten, Wasserwerk 14 200 Tagewerte mit 140 Beschäftigten und schließlich Flußregulierungsarbeiten usw. 12 000 Tagewerte mit 80 Beschäftigten. Die hierfür angewandten Mittel betragen insgesamt 791 300 Mark.

Bau von Wohnungen

An dem Rückgang der Arbeitslosigkeit hat das Baugeschäft den wesentlichsten Anteil. Die starke Belebung, die auf dem Bauplatz vor allem in den letzten beiden Jahren in Erscheinung getreten ist, ist eines der markantesten Merkmale auch für die Aufbauarbeit in der Südwestecke. So wurden in Lörrach noch im Jahre 1932 nur 7 Wohnungen erstellt! 1933 waren es schon 47 und im Jahre 1934 und 1935 138 bzw. 131 Wohnungen. So ist im Norden der Stadt ein ganz neuer Stadtteil entstanden, neues Baugelände wurde ständig weiter erschlossen oder hart der Erschließung. Mit dem Neubau des Hansahaus, das im Sommer fertiggestellt sein wird, ist auch der erste Baustein zur Neugestaltung des Marktplatzes gelegt.

106 neue Siedlerstellen

Vorbildliches wurde in den vergangenen zwei Jahren auf dem Gebiet der Siedlung geleistet. So sind bis Sommer vorigen Jahres an der Bronbacher Straße 86 Siedlerstellen bezogen worden mit einem Bauaufwand von 250 000 Mark. Dazu kommen im Süden der Stadt an der Hammerstraße 20 Siedlerstellen und 25 Kleinwohnungen, die ebenfalls im vergangenen Jahr gebaut wurden. Eine Großtat nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit wurde vor etwa vier Wochen in Weil a. Rh. in Angriff genommen. Mit dem Baubeginn für die Siedlung „Vierzehn Linden“ sind 63 Siedler, zumeist Arbeiter der Weiler Großbetriebe, wieder zur Scholle zurückgeführt worden.

An Bauvorhaben werden in Angriff genommen bzw. geplant: In Lörrach der Neubau der Handelsschule, für dessen Beginn nur noch die ministerielle Genehmigung aussteht, ferner die Erstellung von 40 Volkswohnungen, sowie der Bau eines neuen Arbeitsamtsgebäudes, da die bisherigen Räume gänzlich unzulänglich sind. Im benachbarten Brombach wird ebenfalls großes Siedlungsgebiet in diesem Jahr erschlossen werden und gegen 100 Wohnungen sollen südwestlich vom Ortskern erstellt werden.

Der Straßenbau

Auf dem Gebiet des Straßenbaues wurden zumeist auf dem Wege der Rohbauarbeiten durchgeführte Verbesserungen und Erweiterungen wichtiger Durchgangsstraßen vorgenommen. Am Ortsbereich von Lörrach wird zur Zeit noch die Straße bis zum Stadtteil Zurringen ausgebaut und auf acht Meter verbreitert.

Triebwagen auf der Wiesentalbahn

Einen bedeutenden Schritt vorwärts in der Verkehrsentwicklung in der Südwestecke bede-

tete im Herbst vergangenen Jahres die Einführung von Triebwagen auf der Wiesentalbahn. Diese schmutzen Wagen, die übrigens den Verkehr auf der Strecke Schopfheim—Säckingen ganz übernehmen, finden immer wieder die Anerkennung der von auswärts kommenden Besucher.

Eine Botte noch zum Schluß über die wirtschaftliche Entwicklung des Gebietes. Dem stetigen Aufschwung, den Industriezweige, wie Metallgewerbe, Chemische Industrie, Bekleidungsindustrie, sowie die Holz-, und Genussmittelindustrie aufweisen, steht allerdings gegenüber, daß in der Textilindustrie, dem Haupterwerbszweig der Grenzede, der Arbeitseinsatz noch zu wünschen übrig läßt.

Doch ist im Laufe der letzten Zeit hier eine gewisse Stille zu verzeichnen, und die Auslastungsbetriebe z. B. sind heute wieder besser beschäftigt, als im Winter 1934/35. Die Einführung der Rhein-Umschlagstelle Weil am 17. April vergangenen Jahres brachte der Wirtschaft der Südwestecke eine starke Stütze und Erleichterung im Frachverkehr. Der neue Rheinhafen erfüllt in hohem Maße die gelesenen Erwartungen, und der mächtige Bau des Getreidehafens der Wiesentaler Mühlen GmbH mit seiner statischen Höhe von 35 Metern ist ein Beweis dafür, welchen starken Antriebes der wirtschaftliche Unternehmensgeist auch hier an der Grenze durch die großzügigen Maßnahmen der Regierung erfahren hat.



Andersdeutsche Brasiliens ehren Gustloff Weibild (M) Blick auf das neue Heim der Ortsgruppe Curitiba der Auslandsorganisation der NSDAP, das den Namen des ersten Blutzugens der andersdeutschen Nationalsozialisten trägt.

Badens erste Bauernsiedlung

Bei Mosbach wurde eine Siedlung mit 24 Erbhöfen ihrer Bestimmung übergeben

Mosbach, 24. März. Am 16. September 1934 wurde die erste badische Bauernsiedlung, die Berarfeldsiedlung bei Mosbach, die 24 Erbhöfe umfaßt, ihrer Bestimmung übergeben.

Der Boden, auf dem die Siedlung entstand, war ursprünglich 400 allmöhderberechtigten Bürgern zugehört, von denen tatsächlich 366 ihre Rechte an Landwirte verpachtet hatten. Nur 16 Prozent bewirtschafteten ihre Acker selbst. Dies war ein unheilbarer Zustand. Schon in den siebziger Jahren machte man daher Versuche, dem abzuhelfen. Vergebens! Man schob die Verwirklichung der Berarfeldsiedlung auf die lange Bank.

Eine öffentliche Versammlung, die im Jahre 1923 einberufen worden war, konnte die geplante Siedlung auf dem Berarfeld kurzwe abgeleitet wurde also nicht. Dafür aber ein neuer Verein gegründet, der die wirtschaftlichen Belange der Bürger wahren sollte. Für volle neun Jahre war damit das Projekt der Berarfeldsiedlung besorgen.

1932 kam die Siedlungsangelegenheit wieder ins Rollen. Das Bezirksamt Mosbach wies den Gemeinderat darauf hin, daß die Allmöhderberechtigten auf dem Berarfeld durch ihre ungesicherte Verpachtung sehr vernachlässigt seien. So wurde man sich notgedrungen darüber einig, daß der Gedanke der Berarfeldsiedlung weitergeführt werden solle, „wenn eine bessere Zeit komme“.

Und diese bessere Zeit kam schneller, als man gedacht. Am 18. Oktober 1933 wurde bereits mit dem Bau der Siedlungsbauer begonnen, und ein Jahr später weihte Reichsstatthalter Robert Wagner die Siedlung ein.

Heute ist das Berarfeld bei Mosbach ein kleines Dorf geworden.

Bald zwei Jahre nun liegen die Bauern auf eigener Scholle. „Wir haben auch hier auf dem Berarfeld“, — so erzählt uns ein alter Bauer, dem der Lebenskampf tiefe Furchen ins Gesicht geschnitten hat — „schwer zu arbeiten, um unser tägliches Brot zu erkämpfen, aber eines weiß ich, dieser Hof ist mein!“

Nachbargebiete

Auto vom Triebwagen erfasst

Darmstadt, 23. März. Am Sonntagmittag 15.25 Uhr, wurde auf der Nebenstrecke Hildesbach — Seeheim eine Limousine mit Kollverdeck — aus der Richtung Darmstadt kommend — von einem Triebwagen 3575 erfasst, fünf Meter weit geschleift und zerrümmert. Der Personewagen war unter das Borderteil des Triebwagens geraten, der entgleiste. Die fünf Insassen des Personewagens, darunter drei Frauen, sämtliche aus Offenbach, wurden leicht verletzt. Auf ihren Wunsch wurden sie in einem Privatwagen nach Offenbach verbracht. Der Unfall ereignete sich an einem

schrankenlosen Uebergang, der durch Blitz- und Warnfeuer gesichert ist. Wie festgestellt wurde, war das Signallicht in Ordnung und funktionierte auch, so daß die Schuld an dem Unfall der Autoführer trägt.

Leichenfund bei Gernsheim

Gernsheim a. Rh., 23. März. In der Nähe von Gernsheim wurde aus dem Rhein eine männliche Leiche gelandet, die vollständig bekleidet war. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um den 63jährigen Schriftfeger Ernst Spieler aus Heidelberg, der vor wenigen Tagen infolge Herzkrankheit im Neckar den Tod fand. Da Spieler keine Angehörigen mehr hat, wurde er hier auf dem Friedhof beigesetzt.

Aus der Saarpfalz

Der Führer als Pate

Ludwigsbafen a. Rh., 24. März. Der Führer und Reichsführer hat bei dem neunten Kind des Lünchers Rothof die Ehrenpatenschaft übernommen. Den glücklichen Eltern ging gleichzeitig eine Geldspende von 50 Mark zu. Auch Ministerpräsident Siebert fandte ein Glückwunschschreiben und überwies ebenfalls eine Geldspende in Höhe von 50 Mark.

Er wollte selbst Geld machen

Birmasens, 24. März. Der 1886 geborene Albert Scherer von Birmasens, ein wiederholt vorbestrafter Mensch, kam auf die Idee, das ihm fehlende Geld sich durch Fälschung zu beschaffen. Insgesamt 36 Stück, meist Fünfmärkstücker, hatte er bereits fertiggestellt, als sein Verbrechen entdeckt wurde. Er wurde festgenommen und nun zur Aburteilung der Strafkammer Zweibrücken vorgeführt. Wie die Hauptverhandlung ergab, war Scherer schon öfters im Gefängnis und Zuchthaus. Im Krieg kämpfte er mit Auszeichnung, darf seine Orden aber wegen Verlustes der bürgerlichen Ehrenrechte nicht tragen. Der Straftat war er geständig mit der Erklärung aus Not gehandelt zu haben; zur Zeit des Münzverbrechens sei er arbeits- und mittellos gewesen. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwaltes lautete das Urteil auf zwei Jahre Gefängnis, wovon drei Monate Untersuchungshaft abgehen.

Einbrecher verurteilt

Birmasens, 24. März. Am Dienstag stand der 29 Jahre alte Karl Manderh aus Niederfinten vor dem hiesigen Amtsgericht. Er hatte im Februar d. J. einen Einbruch in die dortige Postagentur verübt, wobei ihm ein Wertpapier, Raubmaterial und ein Geldbetrag in die Hände fielen. Das Urteil für diese Straftat lautete auf vier Monate Gefängnis.

Vermisster als Leiche gelandet

Germersheim, 24. März. Ein Angler brachte am Samstagabend eine vollständig bekleidete männliche Leiche an Land, die als die des Kaufmanns Karl Ernst, geb. am 18. 1. 1903 zu Wehler in Westfalen, zuletzt in Eslingaen wohnhaft, festgestellt wurde. Ernst war seit 18. 1. 1936 vermisst. Am 8. Januar d. J. hatte er auf einer Geschäftsreise in Mannheim einen schweren Autounfall, wobei ein kleines Kind überfahren wurde. Es wird angenommen, daß Ernst in der Meinung, das Kind sei seinen Verletzungen erlegen, Selbstmord begangen hat. Vom Auto fehlt jede Spur.

Durch heißes Wasser verbrüht

St. Wendel, 24. März. Der Reichsbahnzugführer Johann Gräber ist auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er wollte einen größeren Topf heißen Wassers die Treppe heruntertragen. Dabei kam er zu Fall und das heiße Wasser ergoß sich über ihn. Er wurde schwer verletzt in das Marienkrankenhaus eingeliefert, wo er kurze Zeit darauf seinen schweren Verletzungen erliegen ist.

Einbrechertrio unschädlich gemacht

Püttlingen, 24. März. Der Postzettel ist es gelungen, eine Diebesbande unschädlich zu machen, die eine Reihe von Motorradkliebstählen und auch noch eine Anzahl anderer Einbrüche auf dem Gewissen hat. Die Täter, zwei Brüder Reicherz und deren Schwager Kramer aus Püttlingen konnten dingfest gemacht werden. Ein Teil des Diebesgutes wurde sichergestellt.



Aufn.: W. Glaser Der „Ton!“ aus Berchtesgaden

Hüter der Gesundheit

ODOL L83

ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommenes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.

Das Dritte Reich, das Land modernster Kraftfahrt

Des Führers Befehl riß die deutsche Automobilindustrie aus tödlicher Lethargie

Die nationalsozialistische Staatsbewegung ist stolz darauf, die moderne politische Bewegung der Welt zu sein. Sie vertritt die neuzeitliche Konzentration aller Kulturkräfte. Sie baut mit unheimlicher Schnelligkeit auf kurz vorher noch wankendem Boden ein neues selbes Reichsgebäude, wie es die Deutschen seit tausend Jahren nicht kannten. Und die Diktatorbewegung zog und zieht grundlegend die modernen und neuartigen Erfindungen menschlichen Geistes in ihren Dienst. Deutschland ist heute das Land der großartigen Flugmaschinen, der höchsten Autos, der stärksten Rundfunksender, der raffinierten Fernschreiber, der verblüffenden Fernsehtelefone. Seine Staatsbürger marschieren vorwärts! Eine bisher unerhörte, alle Hindernisse souverän niederbrechende Zielstrebigkeit, das Kennzeichen aller großen Vorkämpfer der Moderne, hat das deutsche Wunder ermöglicht.

Beispielloser Vormarsch der Kraftfahrt

Das auffallendste, allen gefühligen Kennzeichen deutscher Umkehrung vom liberalistischen Rückschritt zu nationalsozialistischer Reuformung der Welt ist der Vormarsch der deutschen Kraftfahrt im neuen Deutschen Reich. Nicht nur, daß eine wirksam arbeitende Regierung die Wirtschaft emporriß — nein, der moderne Staatsmann, den wir haben, der Führer selbst, hat sich mit der Kraft seiner Persönlichkeit in die Wiederbelebung der deutschen Kraftfahrt eingeschaltet.

Und es war bitter not! Nach der mit erbitterten Auslandsgebern herbeigeführten Scheiternsjunktur der Jahre 1927/28, die noch dazu in der Hauptphase den ausländischen Automobilfabriken zugute kam, war ein andauernder Niedergang des deutschen Kraftfahrwerks eingetreten. Bei einem Bestand von 500.000 Personenkraftwagen, der im Jahre 1932 vorhanden war, wäre eine jährliche Zulassung von 80.000 Fahrzeugen notwendig gewesen, um den erreichten Bestand nach Zahl und Beschaffenheit zu erhalten. Die Zahl der Neuzulassungen war aber schon im Jahre 1931 auf 56.000 und im Jahre 1932 auf 41.000 gesunken. Bei den Personenkraftwagen war der Rückgang verhältnismäßig sogar noch größer. Infolge der kraftfahrfeindlichen Maßnahmen der Weimarerregierungen, bei den dauernd steigenden Belastungen der Kraftfahrzeugbesitzer und den häufigsten Erbschweren, die ihnen bereitet wurden, wäre der völlige Untergang der deutschen Kraftfahrt nur eine Frage der Zeit gewesen.

Zehn Tage nach der Machtübernahme

In diesem äußeren kritischen Stadium kam der Führer an die Macht. Seine erste große Repräsentationspflicht erledigte er wenige Tage nach der Regierungsübernahme durch seine atemberaubende Rede anläßlich der Eröffnung der Automobilausstellung am 11. Februar 1933, das bedeutete für die deutsche Kraftfahrt einen völlig neuen Kurs.

Der Reichsminister kündigte verschiedene Maßnahmen der Reichsregierung an, die die Voraussetzungen für eine neue Entwicklung schaffen sollten, und durch seine eigene Zuversicht erfüllte er alle am Kraftfahrwesen beteiligten Volksgenossen mit neuem Vertrauen und spornte sie zu höherem Entzücken an.

Als der Führer die Parole „Motorisierung“ ausging, ging er von der Erkenntnis aus, daß in Deutschland, dem Geburtslande des Automobils, die Voraussetzungen für die Entwicklung der Kraftfahrzeugindustrie besonders günstig sind, und in der Erwartung, daß die Anfertigung dieses Industriezweiges sich in kürzester Weise in den übrigen Wirtschaftszweigen auswirken und dadurch zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in kürzester Weise beitragen werde. Dazu kam die Überzeugung, daß Deutschland auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens anderen Ländern gegenüber 1932 zahlenmäßig außerordentlich rückständig war.

Schlag auf Schlag

Die vom Führer angeführten Maßnahmen ließen nicht lange auf sich warten. Durch Gesetz vom 10. April 1933 wurde die Steuerfreiheit für Kraftfahrzeuge, nach dem 31. März zugelassener Personenkraftwagen angeordnet. Dadurch erfolgte für kleine und mittlere Fahrzeuge eine erhebliche Herabsetzung der laufenden Halbtagskosten um 10 bis 15 v. H. Für ältere Kraftfahrzeuge wurde durch anderthalb Monate später folgendes Gesetz eine weitestgehende Steuererleichterung durch die Möglichkeit der Abildung der Steuer unter günstiger Bedingungen geschaffen; davon wurde denn auch in großem Maße Gebrauch gemacht.

Das Gesetz zur Regelung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 brachte auch der Autoindustrie Erleichterungen. Es wurden die Erleichterungen von Steuern befreit. Diese Erleichterungen blieben nicht die einzigen Maßnahmen. Immer neue Gedanken des Führers, dem die Kraftfahrt besonders am Herzen liegt, manifestierten sich in Form von nicht abzählenden Anordnungen, die im einzelnen weniger wichtig erschienen, aber in ihrer Gesamtheit den Wiederaufbau des deutschen Kraftfahrwesens bedeutsam haben: so die Abschaffung des Kraftfahrzeugzuges, die Senkung verschiedener der Kraftfahrt früher erheblich belastender Gebühren, die Verschärfung der Kraftfahrzeugverkehrsregeln, der Garagenmieten und vieles andere.

Rivalen werden Freunde

Die hervorragende Entwicklung der Kraftfahrt

erneuerte ein altes Problem: Das Verhältnis zwischen Eisenbahn und Auto. Aber sofort wurde das Konkurrenzverhältnis ebenso gelockert aufgehoben, wie beispielsweise auf kulturellem Gebiet der Kampf zwischen Konzert, Theater und Presse einerseits und dem Rundfunk andererseits. Die Konkurrenz zwischen Eisenbahn und Kraftwagen hatte viele Jahre hindurch die deutsche Wirtschaft schwer geschädigt. Dadurch, daß nun die Reichsbahn am Bau der neuen großen Straßen des Kraftverkehrs, den Reichsautobahnen, maßgeblich beteiligt wurde, ist das größte Verkehrsunternehmen der Welt in den Dienst der Motorisierung des Reiches gestellt und am dem Fortschritt des früheren Rivalen interessiert worden.

Ein gutes Straßennetz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein fortschrittliches Kraftfahrwesen. Viele Erkenntnisse im nationalsozialistischen Deutschland sofort zur Einsetzung des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz als zentraler Instanz für den gesamten deutschen Straßenbau und zur Errichtung des Unternehmens „Reichsautobahnen“. Die Erfolge sind weltbekannt.

Erhöhung der Durchschnittsdividende

Ertrags- und Kurssteigerungen bei den Aktiengesellschaften

Der Auftragsrückgang während der Krisenjahre hat sich auch in der Industrie besonders verhängnisvoll ausgewirkt. Maschinen und sonstige Anlagen konnten nicht genügend ausgenutzt werden. Sie veralteten, ohne ihrem Wert entsprechend zur Produktion genügend verwendet worden zu sein. Dieser Wertverlust verteuerte die Herstellung der noch verbliebenen Aufträge. Immer mehr Aktiengesellschaften wurden gezwungen, von einer Dividendenzahlung abzusehen.

Mit der Wirtschaftsführung durch die nationalsozialistische Regierung setzte ein Aufschwung ein, der nicht nur die Aktienkurse stark beeinflusste, sondern sich auch in einem tiefen Ansteigen der Dividende äußerte.

Der Aktienindex (1924/26=100) war im Sommer 1932 auf 40 gefallen. Nach einem Jahr nationalsozialistischer Führung stieg er im Ja-

Verkehrsordnung der deutschen Straßen

Und immer wieder daneben laufen die Maßnahmen zur Erleichterung des Kraftverkehrs im großen und kleinen. 1933 wie im ersten Jahr nationalsozialistischer Annapens. Die neue einheitliche „Reichsstraßenverkehrsordnung“ regelte den gesamten Straßenverkehr und schuf dem Kraftverkehr eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Verkehrsministerium der Regelung des gewerblichen Verkehrs und Güterverkehrs auf der Landstraße zugewandt. Für Kraftfahrzeuge wurden besondere Steuerermäßigungen geschaffen. Ein harter Anreiz zum Kauf neuer Fahrzeuge wurde durch die neue Einkommensteuererleichterung ab Herbst 1934 bewirkt, nach der gewerblich benutzte Kraftfahrzeuge schon im ersten Jahre nach der Anschaffung zum vollen Wert vom Einkommen abgesetzt werden können. So wurde jeder bei der raschen Entwicklung aufstrebende Umstand von Einfluß sofort berücksichtigt. Als das Problem des billigen, eigenen Treibstoffes dabei immer drängender wurde, war schon in langer einigender Arbeit der Ausweg gefunden. Durch Neubestimmungen und durch Förderung der

nuar 1934 auf 70,2, erreichte im Januar 1935 83,5 und wurde im Februar 1936 mit 93,8 angegeben.

Diese Kurssteigerung ist zum Teil durch die allgemeine Inflationskurve bedingt. Sie wurde aber besonders durch die wesentliche verbesserte Ertragslage bewirkt.

Die Durchschnittsdividende der an der Berliner Börse gehandelten Aktien stieg

von 2,80 v. H. im Februar 1933
auf 3,29 v. H. „ „ 1934
3,92 v. H. „ „ 1935
4,28 v. H. „ „ Januar 1936.

Von den in Berlin gehandelten Papieren waren zu Beginn der Jahre 1934—53,3 v. H., 1935—42,1 und 1936 nur noch 27,7 v. H. dividendenlos. In dieser Zeit hat sich der Börsenwert des Aktienkapitals fast verdoppelt.

Was die Frankfurter Frühjahrsmesse bietet

Die Frankfurter Frühjahrsmesse, die bekanntlich auf die Tage vom 29. bis 31. März verlegt werden mußte, wird nach der notwendig gewordenen räumlichen Ausdehnung eine bedeutende Erweiterung des Angebotes bringen und damit für Besucher und Einkäufer ein abgerundetes und übersichtliches Bild in sämtlichen Abteilungen geben. Besonders umfangreich wird die Abteilung Möbel werden, die an Ausstellungsfläche und an Zahl der Aussteller die letzte Möbelmesse in Frankfurt a. M. um rund 30 Prozent übertrifft wird. Von besonderer Wichtigkeit ist die Tatsache, daß es gerade maßgebliche Firmen aus den verschiedensten Teilen Deutschlands sind, die den bisherigen Ausstellern der Frankfurter Möbelmesse erweitern. So wird der Möbelhandel in diesem Jahre seine Einkaufsmöglichkeiten sowohl quantitativ als auch qualitativ aufs Beste vorfinden. Alle Einzelparten des Möbels sind ausreichend vertreten, um jedem Geschmack und jedem Bedarf gerecht werden zu können. An Großmöbeln sind Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küchen vertreten. Sehr umfangreich wird die Abteilung Kleinmöbel mit Aktuareroben, Korbmöbeln, Postermöbeln, Sesseln, Stühlen usw. ausgestattet sein. Weiter sind Anbaumöbel, Kleidermöbel sowie Einzelmöbel, Schränke, Schreibtische, Schreibstühle und Truhen in vielfältiger Form zu finden. Schließlich werden die Abteilungen Holzbearbeitungsmaschinen, Möbelschmuck und Werkzeuge die notwendige Abrundung der Möbelmesse bilden. Im einzelnen sind u. a. Furniere und Sperrholz, Leime, Möbelschläge, Polituren, Mattierungen, Polstermaterialien, Polstergehäuse, Stühle, Spiegel und Spiegelalben, Spritzapparate, Sprungfedern, Schonerdeden, Steppdecken usw. vorzufinden. Bestieck, einbauten, Bilder und eine Reihe sonstiger Dinge, die der Wohnung Schönheit und Bequemlichkeit geben, werden diese Abteilung vervollständigen.

Der Markt für Haus- und Küchen- geräte als wichtigste Einkaufsmöglichkeit für den ganzen Südwesten Deutschlands einschließlich des Saargebietes konnte gleichfalls eine Vermehrung um rund 50 Prozent erfahren. Das Angebot ist in den verschiedensten Artikeln sehr umfangreich. Besonders stark werden die Gruppen Aluminiumwaren, Blech- und Lackwaren, Emaillewaren, Glas-, Porzellan- und Steinwaren, Haushaltsmaschinen, sowie Metall- und Stahlwaren beachtet sein. Reich ist auch das Angebot in Beilen, Bürsten, Bohnen, Rührmatten, Holzwaren, Rasiermaschinen, Pinsel und Haagen. Sehr gut ist ferner der Markt in Reißlösen, Kochgeschirren, Korbmöbeln, Seilwaren, Tomwaren, Keramik, Wachslein, Wasch-

Frühjahrsmesse bietet

maschinen sowie Werkzeugen. Außer diesen Gruppen findet der Einkäufer eine reichhaltige Uebersicht der wichtigsten Gegenstände des Bedarfs in Haus und Küche.

In einer besonderen Abteilung werden Spielwaren der verschiedensten Art, Puppen, Spiele, Celluloidwaren und Christbaumschmuck zusammengestellt sein.

Reichsgaragenordnung in Arbeit

Im Reichsverkehrsministerium ist man, wie die „Bauwelt“ meldet, damit beschäftigt, an Stelle des bisherigen Reichsstatutes zur Verordnungs- über die Einweisung von Kraftfahrzeugen eine Reichs-Garagenordnung zu schaffen. Wie bekannt, bestanden bisher in den einzelnen Ländern unterschiedliche Vorschriften hinsichtlich des Baues und des Betriebes von Garagen; die Reichs-Garagenordnung soll eine striktere Vereinheitlichung dieser Bestimmungen für das gesamte Reichsgebiet bringen und damit zur Geländung des Garagenwesens mit beitragen. In dem neuen Entwurf sind u. a. gewisse Erleichterungen für Einzelgaragen und die Wiedernahme bisher bestehender baupolizeilicher Schranken zugunsten des Garagenwesens vorgesehen.

Rückgang der Kupfer- und Bleierzugung

Die deutsche Kupfer- und Bleierzugung stellte sich, wie die Wirtschaftsgruppe Nichtmetalle-Industrie Berlin auf Grund der Berechnungen des Statistischen Büros der Reichsregierung 208 Tonnern a. M. mitteilt, im Februar 1936 auf 4727 Tonnern gegen 4822 Tonnern im Januar 1936. Die deutsche Kupfererzeugung betrug im Februar 1936 15 195 Tonnern gegen 17 199 Tonnern im Januar 1936.

Die badischen Rheinhäfen im Jahre 1935

Nach den jetzt vorliegenden Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Mannheim für das Jahr 1935 kamen im Rheinhafen (ohne Rheinau) im letzten Jahre auf dem Rhein zu Berg 2 645 641 Tonnern, zu Tal 205 708 Tonnern und auf dem Neckar zu Tal 149 565 Tonnern an. Der Abgang betrug auf dem Rhein zu Berg 85 389 Tonnern, zu Tal 584 293 Tonnern und auf dem Neckar zu Berg 98 336 Tonnern. Anfuhr und Abgang zusammen ergaben also in 1935 im Rheinhafen (ohne Rheinau) einen Gesamtverkehr von 3 771 114 Tonnern. Im Rheinhafen Mannheim kamen auf dem Rhein zu Berg 1 235 000 Tonnern, zu Tal 38 463 Tonnern an, auf dem Rhein gingen ab zu Berg im Berichtsjahr 1935 7467 Tonnern, zu Tal 34 862 Tonnern, so daß sich im Rheinhafen Mannheim ein Gesamtumschlag von 1 321 114 Tonnern ergibt. Im Neckarhafen kamen zu Berg zu Tal 32 968 Tonnern, der Abgang stellte sich zu Berg auf 5592 Tonnern, zu Tal auf 255 188 Tonnern. Insgesamt wurden demnach also im Berichtsjahr 1935 3 771 114 Tonnern umgeschlagen. Im Neckarhafen hatten sich Anfuhr und Abgang in 1935 zusammen auf 1 311 114 Tonnern, davon entfielen 1 311 114 Tonnern auf die Anfuhr zu Berg und 16 723 Tonnern auf die Anfuhr zu Tal, 1 378 099 Tonnern betrug also die Anfuhr, der 431 927 Tonnern Abgang gegenüberstanden.

künstlichen Erzeugung und Anwendung heimischer Treibstoffe werden seitdem bei uns große Erfolge erzielt.

So hat die Initiative des Führers alles getan, um dem Kraftwagen bei uns alle Hindernisse aus dem Weg zu räumen. Und wie eine in besserer Erde reich verlehrt und liebevoll gepflegte Pflanze hat es das Objekt der Führersorg gelohnt. Die Erfolge der Kraftverkehrspolitik von heute sind bei uns so groß, daß sie nicht nur in der uns befreundeten, sondern auch in der Deutschland sonst ablehnend gegenüberstehenden ausländischen Presse reichliche Anerkennung gefunden haben, da sie einfach nicht weggeleugnet werden können.

Rechnen Sie mal:

Zahlen beweisen, wie immer, auch hier: im Jahre 1932 wurden in Deutschland etwa 52.000 Personen- und Kraftfahrzeuge neu zugelassen. 1933 stieg diese Zahl auf 94.000, im nächsten Jahre auf 134.500 und 1935 auf mehr als 200.000. Das bedeutet eine Verdoppelung im Zeitraum von drei Jahren. Der Gesamtbestand an Kraftfahrzeugen erhöhte sich in Deutschland vom 1. Juli 1932, bis 1. Juli 1935 bereits von 1,6 Millionen auf 2,2 Millionen. Zugleich hat sich infolge der qualitativen Steigerung auch der deutsche Autohandel in Kraftfahrzeugen entwickelt. Während im Jahre 1930 zum Beispiel über 11.000 Personenkraftwagen eingeführt und nur 3738 ausgeführt wurden, sank im Jahre 1934 die Einfuhr auf 5000, während die Ausfuhr auf 11.000 stieg. Im Jahre 1935 konnte der Kraftfahrzeugexport noch bedeutend gesteigert werden. Die Ausfuhr von Personenkraftwagen betrug z. B. heute über 17.000. Die Gesamtausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge betrug 1935 mehr als 20 Millionen RM, der aktive Ausfuhrsaldo rund 47 Millionen RM gegenüber 26,5 Millionen RM im Jahre 1934.

Porbeeren unserer Rennfahrer

Diese Exportsteigerung ist im höchsten Maße gefördert worden durch die großen Erfolge des vom Führer wieder auf die Beine abgetragenen Kraftfahrports. In dreizehn von vierzehn internationalen großen Rennen stieg die Fahne des Dritten Reiches am Siegermast empor. Neunmal errang Mercedes-Benz und viermal Auto-Union den Siegesfahnen. Zum dritten Male gewann Deutschland bei der Sechstagesfahrt für Motorräder auf BMW die höchste Auszeichnung des Zuverlässigkeitssports, die „Internationale Trophäe“, und auf BMW erstmals die „Internationale Silberwase“. Außer diesen großen Siegen trugen auch viele erfolgreiche Motorversuche deutscher Firmen in höchstem Maße dazu bei, der deutschen Kraftfahrt in aller Welt neue Anerkennung zu erringen. Das Ansehen, das der deutsche Kraftport im Ausland wieder erlangte, kam auch dadurch zum Ausdruck, daß die beiden internationalen großen Organisationen des Kraftfahrports, die „Association Internationale des Automobile Clubs Reconnus“ und die „Federation Internationale des Clubs Motocyclistes“ auf Einladung des Leiters des deutschen Kraftfahrports ihre Tagungen 1935 in Berlin abhielten.

Die Werkstätten öffnen die Tore

Ist so die eine ideale Seite der Hebung der Kraftfahrt die Förderung ihrer Betätigung, ist die andere die Eröffnung neuer Werkstätten für Tausende von Arbeitssuchenden. In der Automobil- und Motorindustrie stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten seit 1932 um ein Mehrfaches. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Kraftfahrzeugindustrie eine sehr wichtige Schlüsselstellung einnimmt und daß ihr Aufblühen daher auch bewirkt hat, daß in ihren vielen Lieferindustrien eine Neueinstellung von Arbeitern in großem Umfang möglich war. Für die Arbeitsbeschaffung war natürlich auch das im Rahmen des Wiederaufbaus der deutschen Kraftfahrt durchgeführte Straßenbauprogramm von besonderer Bedeutung. Beim Reichsautobahnbau konnten fast hunderttausend Volksgenossen Beschäftigung finden. Fast ebenso viele deutsche Arbeiter finden in der für den Straßenbau liefernden Industrie Arbeit und Brot. Auch die Zahl der im allgemeinen Straßenbau tätigen Arbeiter konnte bedeutend gesteigert werden.

Der gewaltige Plan der Reichsautobahnen wurde vom Generalinspektor für das deutsche Straßennetz im Auftrag des Führers mit jeder Energie vorwärtsgetrieben. Am Jahresende 1935, zwei Jahre nach Beginn der Bauarbeiten, sind bereits 119 Kilometer dieser modernsten Straßen der Welt für den Verkehr benutzbar. Im Bau befinden sich zur Zeit insgesamt 2000 Kilometer. Im Laufe des Jahres 1936 werden die ersten tausend Kilometer fertiggestellt sein. Für den Bau freigegeben sind über dreieinhalbtausend Kilometer.

Wir können auf dem Gebiete der Kraftfahrt Deutschlands überallhinblicken — wir sehen an jeder Stelle den ungemessenen Drang nach vorwärts, wir sehen eine gleichmäßige Erfolgsentwicklung, die noch vor drei Jahren für vollständig unmöglich gehalten wurden. Die Berliner Autoschau 1936, die größte Autoausstellung der Welt, gab einen lebendigen Überblick über diese Erfolge, die der Wille eines modernen Volkführers und die Arbeitskraft des in einer neuartigen Bewegung zusammengeschlossenen deutschen Volkes zur Wirklichkeit werden lieh.

Besucht die **Frankfurter Messe** VOM 29. — 31. MARZ 1936
 FESTHALLENGELANDE · FRANKFURT AM MAIN
 GEÖFFNET 8³⁰ BIS 18 UHR.
 MÖBEL (Haus- u. Küchengeräte) · HAUS- U. KÜCHENGERÄTE · SPIELWAREN · GALANTERIEWAREN · Fahrpreisermäßigung auf der Reichsbahn.

Stucks Rekordjagd auf der Reichsautobahn

Auf der Strecke Frankfurt-Heidelberg wurden 5 Weltrekorde und 8 internationale Rekorde geboren

Die Versuchsfahrten der Auto-Union auf der Reichsautobahnstrecke Frankfurt-Heidelberg, die am Montag begannen, wurden am Dienstag mit noch größerem Erfolg fortgesetzt. Hans Stuck stellte an diesem Tage nicht weniger als fünf Weltrekorde und sieben internationale Klassenrekorde auf, so daß also an beiden Tagen insgesamt dreizehn neue Bestleistungen, die bisher in englischen und amerikanischen Händen waren, von einem deutschen Rennwagen und einem deutschen Fahrer aufgestellt wurden.

Als der Meisterfahrer der Auto Union am Dienstagmorgen zum ersten Versuch in den Wagen stieg, waren die Witterungsverhältnisse gerade nicht die besten. Es hatte in der Nacht stark geregnet und die Bahn war noch feinedwegs abgetrocknet. Daß Stuck aber trotzdem seinen Versuch erfolgreich beendete, fielt dem Fahrer und dem Material das beste Zeugnis aus. Es erfolgte zunächst ein Angriff auf den absoluten Weltrekord über 10 Meilen (16,09 Km.), der bisher auf 268,921 Stdtn. stand. Stuck erzielte für Hin- und Rückfahrt eine mittlere Zeit von 3:22,225 Minuten = 286,496 Stdtn. Der absolute Weltrekord über diese Strecke war also um rund 18 Stdtn. gesunken. Gleichzeitig damit wurden die internationalen Klassenrekorde über 5 Meilen, 10 Km. und 10 Meilen, die bisher im Besitz des Amerikaners Abe Jenkins waren (den absoluten Weltrekord über 10 Meilen hielt der Engländer Epton) ganz beträchtlich verbessert.

Am Nachmittag startete dann Hans Stuck zu einer großen Langstreckenfahrt über 100 Meilen. Die Strecke führte vom Bahnhof Frankfurt-Süd der Reichsautobahn nach Heidelberg und wieder nach Frankfurt zurück. Der Versuch, der in erster Linie der Erprobung der neuen Rennreifen diente, glückte auf der ganzen Linie. Die neuen Reifen bekamen ihre Zerreihsprobe allmählich und so nebenbei stellte Stuck vier neue Weltrekorde über 50 Km., 50 Meilen, 100 Km. und 100 Meilen, die bisher im Besitz des Engländers Epton waren, auf. Die vier Weltrekorde sind gleichzeitig auch internationale Klassenrekorde der Klasse B (5000-8000 ccm.), die bisher von dem Amerikaner Abe Jenkins gehalten wurden. Hans Stuck startete gegen 14 Uhr und nach einer Fahrzeit von 36:08,1 Minuten (!) war er von Heidelberg wieder zurück. Er hatte die 100 Meilen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 267,210 Stdtn. zurückgelegt. Die Leistung ist um so höher zu bewerten, als Stuck auf der Strecke nicht immer das beste Wetter hatte. Sowohl auf der Hinfahrt als auch auf der Rückfahrt mußte er

bei Darmstadt jeweils etwa 15 Km. durch Regenwetter fahren. Den Reifen schadete dies aber nicht. Im Gegenteil: das feuchte Wetter war den Versuchen im allgemeinen und den Reifen im besonderen recht günstig.

Die 13 neuen Rekorde der Auto Union, auf-

gestellt am 23. und 24. März 1936, lauten, vorbehaltlich der Genehmigung durch den internationalen Verband (die aber nicht zweifelhaft sein kann, da die Zeiten von den anerkannten Zeitnehmern des D.A.C. genommen wurden) wie folgt:

5 neue Weltrekorde

- 10 Meilen (16,09 Kilometer): (fliegender Start): 3:22,225 Min. = 286,496 Stdtn. (bisher: Epton 268,921)
- 50 Kilometer: 11:17,0 Min. = 265,878 Stdtn. (bisher: Epton 255,114)
- 50 Meilen (80,450 Kilometer): 17:55,4 Min. = 269,375 Stdtn. (bisher: Epton 258,116)
- 100 Kilometer: 22:49,0 Min. = 262,965 Stdtn. (bisher: Epton 259,322)
- 100 Meilen (160,9 Kilometer): 36:08,1 Min. = 267,210 Stdtn. (bisher: Epton 256,846)

8 internationale Rekorde (Klasse B 5000-8000 ccm.)

- 5 Kilometer: 0:57,615 Min. = 312,423 Stdtn. (bisher: Jenkins 227,800)
- 5 Meilen (8,045 Kilometer): 1:39,535 Min. = 291,185 Stdtn. (bisher: Jenkins 226,833)
- 10 Kilometer: 2:04,735 Min. = 288,743 Stdtn. (bisher: Jenkins 226,467)
- 10 Meilen (16,09 Kilometer): 3:22,225 Min. = 286,496 Stdtn. (bisher: Jenkins 250,315)
- 50 Kilometer: 11:17,0 Min. = 265,878 Stdtn. (bisher: Jenkins 231,934)
- 50 Meilen (80,450 Kilometer): 17:55,4 Min. = 269,375 Stdtn. (bisher: Jenkins 236,828)
- 100 Kilometer: 22:49,0 Min. = 262,965 Stdtn. (bisher: nicht gefahren)
- 100 Meilen (160,9 Kilometer): 36:08,1 Min. = 267,210 Stdtn. (bisher: nicht gefahren)

Schulung der „Fußball-Hoffnungen“ in Berlin

33 Nachwuchsspieler beim Olympia-Lehrgang

Im Zuge der Olympiavorbereitungen hat das Reichsamt Fußball rund drei Dutzend Nachwuchsspieler zu einem Lehrgang ins Berliner Sportforum berufen. Den bis zum 4. April dauernden vierzehntägigen Kurs leitet Bundessportlehrer Dr. Otto Herz. Im einzelnen nehmen folgende Spieler am Lehrgang teil:

Becher (Sp.-Bj. Fürth), Jürissen (Rot-Weiß Oberhausen), Sonnreier (Hanau 93), Klotz (SV Gelsenkirchen), Weg (FC Sina-Dillkreis), Kubus (Borussia Dortmund), Gramlich (FC Billingen), Steinke (Erla 08), Rose (Sp.-Bj. Leipzig), Knaak (Brandenburg-Steg), Vender (Kaiserslautern), Brembach (Tura Leipzig), Bernardi (VfB Schweinfurt), Koll, Bäumer, Simeis-

reiter (alle Bayern München), Urban, Gelsch (beide Schalke 04), Malecki (Hannover 96), Kullich (Altona 93), Mehl (Fortuna Düsseldorf), Riccard (SV Ullm), Thöne (Grün-Weiß Bielefeld), Eibern (SV Beuel), Paul (Dessau 05), Riedewald (Mercur Bielefeld), Seig (Salzmann-Kornwestheim), Horstich (VfB Amdorf), Lenz (Vorfahrt Dortmund), Gauschel (TuS Neudorf), Lutz (FC Birmales), Damminger (Karlsruher SV) und Spieck (1. FC Nürnberg).

Im Verlauf des Lehrgangs wird das übliche Übungsspiel veranstaltet, bei dem voraussichtlich eine Berliner Auswahlmannschaft gegen die Olympia-Kuristen antreten wird.

Saar-Fußballer in Ostpreußen

Eine saarländische Fußballmannschaft, die sich aus Spielern von Borussia Neunkirchen, Saar 05, SVS und Sportfreunde zusammensetzt, wird eine Osterreise nach Ostpreußen machen und am Karfreitag eine Stadtschlacht in Allenstein, am Ostermontag gegen Preussia Samland und am 2. Festtag gegen Marienburg spielen.

Eintracht Frankfurt in Düsseldorf

Die Frankfurter Eintracht, die im entscheidenden Kampf um die Südwest-Fußballmeisterschaft gegen Borussia Worms unterlag, wird am ersten Osterfeiertag, 12. April, in Düsseldorf gegen die von Eberich Hochhaus betreute Elf von TuRU Düsseldorf spielen. Der VfB Rühlburg hat am 26. April den VfB Birmales zu Gast und am 10. Mai gastieren die Karlsruher bei Borussia Neunkirchen.

Bezirks-Jugendschwimmfest in Mannheim

Reichhaltiges Programm mit Einzel- und Staffellämpfen

Gleich allen deutschen Gauen hat auch der Gau Baden im Schwimmsport in den letzten zwölf Monaten einen gewaltigen Auftrieb erfahren. Abgesehen von der Leistungsförderung in der Spitzenklasse, hat hier besonders die Jugend lebhaften Anteil, denn gerade ihr bleibt es vorbehalten, das glückliche begonnene Werk weiter aufzubauen. Noch ist das erste nordbadische Jugendschwimmertreffen in Heidelberg zu Beginn des Jahres in bester Erinnerung, wo mächtige Stürme der Begeisterung durch das Hallenbad brausten, hervorgerufen durch den prachtvollen Kampfspektakel unserer sportbegeisterten Jugend. Dortmals fiel dem wieder mächtig aufstrebenden SV Vikar Heidelberg mit seinem so zahlreichen, ganz hervorragend trainierten Jugendmaterial der Löwenanteil an Siegen zu, während ihm der SV Mannheim, Postspori- und TV 1846 nebst dem S.

Vd. Rheintöchter auf den nächsten Plätzen folgten. Nun kommt das zweite Bezirksfest zum Austrag, das am Donnerstag, dem 26. März, 20.00 Uhr, im Mannheimer Stadt-Hallenbad stattfindet. Es wird sich hier zeigen, inwieweit die verschiedenen Vereinsleitungen aus dem ersten großen Kräftemessen gelernt haben bzw. was man inzwischen dazu gelernt hat. Das Programm ist sehr reichhaltig und bringt neben Einzelwettbewerben auch rasche Staffellämpfen. Das überaus zahlreiche Medbergewinn näher zu erläutern, würde zu weit führen. Eines steht jedenfalls fest: es wird hart auf hart gehen und der für die Austragung verantwortlich zeichnende Turnverein 1846 Mannheim garantiert eine flotte und reibungslose Abwicklung des für den Mannheimer Schwimmsport ausschlagreichen Treffens.



Hans Stuck (Auto-Union)

23. deutscher Turntag

Das Berliner Tagungsprogramm

Am 18. April tritt in Berlin, wahrscheinlich in der Kroll-Oper, der 23. Deutsche Turntag zusammen, um die Aufsicht des Vereins „Deutsche Turnerschaft“ zu beschließen. Das Tagungsprogramm sieht insgesamt sieben Punkte vor, und zwar folgende:

1. Verwaltungsbericht des Führers der DT und seiner Mitarbeiter; 2. Bericht über die Beschlußfassung der Mitgliederversammlung des Führerrings betreffend die ihm übertragenen wirtschaftlichen Aufgaben; 3. Bericht der Rassenprüfer; 4. Entlastung des Führers der DT und seiner Mitarbeiter; 5. Wahl der Rassenprüfer für die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1936; 6. Beschlußfassung über die endgültige Befassung des unterwählten Vermögens der DT beim Führerring der Deutschen Turnerschaft und Beschlußfassung über die Übertragung der Verwaltung und Verfügung des sonstigen Vermögens der DT auf diesen Führerring sowie Zustimmung zur Änderung der Satzung des Führerrings gemäß einem dem Turntag vorzulegenden Entwurf; 7. Beschlußfassung über die Auflösung des Vereins „Deutsche Turnerschaft“ mit Wirkung zum 30. September 1936.

Als Abschluß des Deutschen Turntages findet am 19. April in der Reichshalle eine große Kundgebung des Reichsbundes für Leibesübungen statt, bei der u. a. auch die Nationalmannschaft im Geräteturnen antreten wird.

Ivar Ballangrud als Stifpringer

Ivar Ivar Ballangrud, Norwegens berühmter Eisläufer, versuchte sich bei einem Springen in Drammen mit bestem Erfolg als Stifpringer. Er belegte hinter Alf Arne den zweiten Platz, wobei sein weitester Sprung mit 42 1/2 Metern gemessen wurde.

Leila Schou-Nielsen, die glänzende norwegische Eis- und Schläuferin, hat bereits die Schrittskate und Bretter in die Ecke gestellt und beteiligt sich gegenwärtig an den norwegischen Hallentennismeisterschaften in Oslo.

Eben Grifsson ist Meister

Bei den schwedischen Skimeisterschaften in Lulea war natürlich Eben Grifsson, der Olympiaweite hinter Birger Ruud, im Sprunglauf nicht zu schlagen. Er sicherte sich die Meisterschaft mit Sprüngen von 42 1/2 und 47 1/2 Metern vor G. Berggren und S. Hedjerson.

Hockey

Reichsbahn Ludwigshafen - Germania Mannheim 1:4 (0:4)

Obwohl die Mannheimer Hockeyspieler mit fünf Ersahleuten antreten mußten, vollbrachten sie eine recht gefällige Leistung. In der ersten Halbzeit konnten sie durch überlegenes Spiel eine 4:0-Führung erringen, die bereits den Sieg sicherte. Doch der 1. Biber und Wiltens waren die Torschützen. Die Reichsbahner waren bei ihren Angriffen nicht immer vom Eisfeld begünstigt und trafen zudem im Germania-Torwart Ufer auf einen sehr sicheren Gezieler. Dagegen hatte der Torhüter der Eintracht einen schwachen Tag. In der zweiten Halbzeit kam Reichsbahn mehr auf und konnte durch Strafschüsse den verdienten Ehrentreffer erzielen.

2. Mannschaften 2:1 für Reichsbahn. Jugend 2:0 für Germania. Die Damen von Germania konnten gegen den TV 46 Heidelberg mit 2:0 Toren erfolgreich sein.

Adler-Erfolg in Genf

Anlässlich der Internationalen Genfer Automobil-Ausstellung veranstaltete der Schweizer Automobil-Club in der Zeit vom 20. bis 23. März eine international recht stark besetzte Auverdiatour. Die 1700 Kilometer lange Strecke führte über den verschneiten Jura-Berg und durch den größten Teil der Schweiz. In der Klasse bis 1000 ccm. gab es einen schönen Erfolg der Frankfurter Adler-Werke. Paul von Guilleaume, Rudolf Sauerwein und Frau Louise Vahr erreichten am Steuer der Adler-Triumph-Tourist strafpunktfrei das Ziel, obwohl sie ohne Schneeketten durch die Schweiz fuhren, und gewannen damit den Pokal des Genfer Salons.

Die ersten Rollhockey-Weltspiele

Vom 1. bis 5. April / Auch England hat für Stuttgart gemeldet

Für die ersten Weltspiele im Rollhockey vom 1. bis 5. April in der Stuttgarter Stadthalle ist der Wettkampf abgelaufen. Noch in letzter Minute ist die Meldung des Europameisters und inoffiziellen Weltmeisters England eingetroffen. Die Teilnahme der Engländer gibt den Stuttgarter Spielen überragende Bedeutung. Alle der I.H.F. angeschlossenen Verbände haben jetzt ihre Teilnahme zugesagt. Es sind dies: Frankreich, Portugal, die Schweiz, Belgien, Italien und Deutschland. Die Engländer haben sich auf das Turnier besonders vorbereitet, das sie ihre Tradition - eine englische Nationalvertretung im Roll-

hockey wurde noch niemals geschlagen - fortsetzen wollen. Nachdem die Eishockeymannschaft so große Triumphe feiern konnte, dürfen die Rollhockeyspieler nicht zurückstehen. An dem Endspiel des achtfachen Europameisters dürfte auch nicht zu zweifeln sein, so daß den übrigen Nationen in der Weltmeisterschaft nur noch Platzreserven bleiben.

Die Verhandlungen mit USA und Japan über die Teilnahme am Turnier konnten nicht fortgeführt werden, da in beiden Ländern nach den Eishockeyregeln gespielt wird und eine Umstellung auf die internationalen Regeln nicht so schnell zu ermöglichen war.



Moderne Amazonen im Rennsattel über die Hürden... Pressebildzentrale Vom Renntag in Nash bei Bletchley (England): Die Teilnehmerinnen im Damen-Jagdrennen beim Nehmen eines Hindernisses.

Größeres, tions-Unter

Ak

für Auto-ständige Führerschein einwandfrei ansprachen

Zünftige Alleinn

in Niederlande

Zum sofort wir eine zu

Kaff

nicht über 25

Rennter, erfors

mit dem Pub

vorn, 10-12

Mh

Führendes Verlich-Brn

Ver

bei jeder Wo

unter Nr. 6

seigen 408.

Tagesmädch

2. emos focher

7. 10f. ob. 1. 1.

ausg. noch 1. 1.

erf. u. 1. 1. 1.

unter Nr. 278

im Verlag 24. 2.

Jüngere, feth

Bedienung

gesucht. Wle

3. Herzogenr

(13 291*)

Suche selb

tschuldensoffen

stanes, saubere

Tagesmädch

Wartung

Hilfskräfte

L. 12. 11. (13 28)

Tüchtiges, Jun

Haus-

mädchen

für Geschäfte

sofort gesu

Sofort, u. 3162

an den Veri. 5

Zu ve

Gara

Neu-

Kleiderhaus

bei Fächer

und Jendr

zu permiss

Schönbr

Sauberhaltung

Bernul 244

1 groß. Zimm

u. ledige gr. Wot

führ, ledige Ba

Wohnung, auf 1.

zu verm. 1. 1.

zu erf. Winda

straße 8. hert

(13 347*)

Zu verm. In f

Reuden, 10. 10

bedürftiger, 3-4

haus) 1. 1. 1.

Bezugsfertig

23imm., Küd

mit Balkon, W

nehr. Juhed, da

1. 50. M. 3. 3. 9.

Pub. m. 10. 10

Reichshof 15

Wohnung 2740

an d. Berlin 5

3. 3. 3. 3. 3.

23imm., Küd

1. 50. M. 3. 3. 9.

zu verm. In f

Suenderg.

bergrer, 9. 11.

(13 297*)

Einfame

Manf.-Woh

2 Zimmer

und Küd

zu verm. In f

Pufos, 10. 10

D. 4. 16. (13 28)

